Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 176. Bromberg, Dienstag den 4. August 1931. 55. Jahrg.

Der englische Besuch in Berlin

und was polnische Korrespondenten darüber zu berichten wußten.

Wir hatten in Nr. 178 der „Deutschen Rundschau" vom 31. Juli d. J. zwei Berliner Korrespondenzen polnischer Blätter wiedergegeben, in denen gewisse Äußerungen der britischen Staatsmänner Macdonald und Henderson bei ihrem letzten Berliner Besuch mitgeteilt worden waren, von denen man vorher weder in der reichsdeutschen, noch in der englischen Presse etwas lesen konnte. Das war um so erstaunlicher, als diese polnischen Berichte, die u. a. von der Teilnahme Polens an den geplanten deutsch-französischen Konferenzen redeten, gewiß geeignet waren, einiges Aufsehen zu erregen, vorausgesetzt natürlich, daß sie einen realen Hintergrund hatten und nicht der Phantasie eines also begabten Berichterstatters entsprungen waren.

Während diese Berliner Berichte polnischer Korrespondenten in der polnischen Presse — abgesehen natürlich von den direkt unterrichteten Blättern — auffallenderweise keine Beachtung gefunden haben, hat ein Teil der Berliner Presse auszugsweise darüber berichtet und dabei die Echtheit der Meldungen von vornherein angezweifelt. Von unserem Berliner Mitarbeiter, Herrn Axel Schmidt, erhalten wir in dieser Angelegenheit folgende Mitteilungen:

Der Berliner Berichterstatter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" will aus Kreisen, die der englischen Botschaft nahe stehen, erfahren haben, daß bei den Gesprächen zwischen Macdonald und Brüning Deutschlands Beziehungen zu Polen eine große Rolle gespielt hätten. Der Berliner Vertreter des polnischen Blattes behauptet, daß der englische Premier den Hinweis Brünings auf die Schwierigkeiten infolge der Abtrennung Ostpreußens vom übrigen Reich mit dem Vorschlag beantwortet hätte, zu den kommenden deutsch-französischen Besprechungen auch Polen hinzuzuziehen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, entspricht diese Behauptung nicht den Tatsachen. Man ist englischerseits an die Deutsche Regierung mit dem Vorschlage einer Heranziehung Polens zu den deutsch-französischen Besprechungen nicht herangetreten. Die Deutsche Regierung hat deswegen auch die auf polnische Pressemeldungen gestützten Behauptung des Berliner „Angriff", der englische Außenminister hätte auf die Deutsche Regierung in der Frage eines Ostlocarnos einen Druck ausgeübt — strikt dementiert. Der Chef des Presseamtes Dr. Zechlin ließ im „Angriff" ein Dementi erscheinen, das mit folgenden Worten schließt: „Weder Mr. Henderson noch eine andere Persönlichkeit, mit der in den letzten Wochen Besprechungen gepflogen worden sind, haben an die Reichsregierung auch nur ähnliche Zumutungen gestellt. Damit stellen sich auch alle an diese Behauptung geknüpften Schlußfolgerungen als eine reine Kombination dar."

Was nun die zweite polnische Sensationsmeldung betrifft, so läßt sich nur folgendes darüber feststellen: Der Berliner Korrespondent des „Dziennik Bydgoski" meldete, daß er dank der Zuvorkommenheit eines sozialdemokratischen Abgeordneten ein Interview mit dem englischen Außenminister gehabt hätte. Henderson soll ihm gesagt haben, die Englische Regierung hätte in Berlin und Warschau den freundschaftlichen Rat erteilt, die wirtschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen, und sie würde sich sehr freuen, wenn es zu einem vollkommenen Ausgleich der bestehenden nationalen und staatlichen Differenzen zwischen Deutschland und Polen käme. Hierzu soll Minister Hendersohn noch hinzugefügt haben, daß er es als schen Abgeordneten ein Interview mit dem englischen würde, wenn es vor der allgemeinen Abrüstungskonferenz zu einer deutsch-französischen-polnischen Aussprache käme. Zum Schluß soll der englische Minister auf die Frage des polnischen Korrespondenten, ob die Britische Regierung die territorialen Bedingungen des Versailler Vertrages als unantastbar ansehe, mit Nachdruck erwidert haben: „Unbedingt!"

In Berlin ist man selbstverständlich nicht in der Lage sich zu diesem Interview zu äußern. Man würde aber in der Wilhelmstraße gewiß nicht erstaunt sein, wenn man in London die Berichterstattung des „Dziennik Bydgoski" ebenso dementieren würde, wie es in Berlin mit dem Korrespondenten des „Ilostrowany Kurjer Codzienny" geschehen ist.

Der Abschluß des englisch-französischen Kreditabkommens

Frankreich ist zufrieden.

Paris, 3. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die gesamte Morgenpresse ohne Unterschied der politischen Schattierungen gibt ihrer Befriedigung über den **Abschluß des Finanzabkommens zwischen Frankreich und England** Ausdruck. Es werden allerdings auch Stimmen laut, in denen der Vorwurf erhoben wird, daß man durch die Anleihe für England gleichzeitig Deutschland helfe, da die englischen Banken lediglich durch die ungeheuren Kredite erschüttert worden seien, die sie für Deutschland eröffnet hätten. Man wolle diesen Banken die Möglichkeit geben, ihre Beträge aus Deutschland nicht herauszuziehen.

Der größte Teil der Pariser Presse aber betont, daß Frankreich gut handle und anders nicht habe handeln können. Die großen finanziellen Institute nehmen, so betonen die Blätter, einen immer mehr internationalen Charakter an. Diese Institutionen stehen in einem engen Zusammenhange, und es sei verständlich, **daß der Zusammenbruch einer Institution auch den Ruin anderer Institutionen zur Folge haben würde.** Verständlich sei es, für die Leitung der Bank von Frankreich, daß man auch nicht einen Augenblick gezögert habe (?), England die Anleihe zu geben, **da man genau gewußt hätte, daß der Bankerott der englischen City einen kolossalen Rückschlag auf den französischen Geldmarkt gehabt hätte.**

(Nähere Mitteilungen über das englisch-französische Kreditabkommen finden unsere Leser in der Wirtschaftlichen Rundschau der vorliegenden Ausgabe.)

Der deutsche Besuch in Rom am Freitag.

Berlin, 3. August. (PAT.) Gestern wurde hier offiziell bekanntgegeben, daß Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius am Freitag vormittag in Rom eintreffen werden. Bei dieser Gelegenheit wird Reichskanzler Dr. Brüning vom Papst empfangen werden; er wird auch eine längere Konferenz mit dem Kardinal Pacelli abhalten.

Der Apostolische Nuntius in Berlin, Monsignore Orsini, wurde vom Papst in einer längeren Audienz empfangen. Die Zeitungen geben ihrer Überzeugung dahin Ausdruck, daß diese Audienz im Zusammenhange mit dem geplanten Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius im Vatikan stehe.

Das Echo des Skrzyński-Artikels.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wohin Skrzyński mit seinem von uns kürzlich wiedergegebenen Interview, dessen überschwängliche Phrasenhaftigkeit die Gedankenarmut nicht im mindesten verbirgt, hinaus will, mag sein persönliches Geheimnis bleiben. Jedenfalls betont er, daß Zaleski seine Sache schlecht mache. In dieser allgemeinen Feststellung stimmt er mit der Opposition, zumal der endekischer Politiker überein. Diesem Umstand hat es Skrzyński zu verdanken, daß die Oppositionsblätter sein Interview zitiert haben, ohne ihm die unter der Adresse der polnischen Kirchsprengel-Politiker gerichteten Bosheiten mit entsprechenden Retourkutschen gar zu scharf zu entgelten.

Aus dem Interview ist aber nicht zu ersehen, wie er selbst, wenn er jetzt Außenminister wäre, es anstellen würde, um Polen aus der Vasallenstellung in eine neben Frankreich gleichrangige Position aufsteigen zu lassen, von der aus der polnische Außenminister im grandiosen Spiel um die Gestaltung der Weltgeschicke mitentscheiden könnte. Er deutet an, daß er mit Deutschland direkt sprechen würde, aber nach dem, wie er die jetzige Rolle Frankreichs auffaßt und verherrlicht, ist kaum anzunehmen, daß es Deutschland der Mühe wert hielte, überflüssige Gespräche mit jemand zu führen, der, auch wenn er es wollte, nicht selbständige Partei ist. Skrzyński ist nativ genug zu verraten, daß es sich bei Gesprächen mit Deutschland nur um die Befriedigung einer nationalen Eitelkeit handle. Daß die Entscheidung bei Frankreich liegt und nur bei diesem allein, das unterliegt auch für Skrzyński keinem Zweifel. Natürlich ist es keine angenehme Sache, bloß Klient zu sein, und im Verhältnis zwischen Polen und Frankreich bestehen manche Unaussprechlichkeiten, an denen man heimlich leidet. An diesen Imponderabilien wird, solange Versailles unerschüttert bleibt, kaum etwas zu ändern sein. Der ganze Ausfall Skrzyńskis trägt im Grunde einen persönlichen Charakter, darüber ist man sich in den Kreisen, welchen die zwischen Skrzyński und Zaleski seit langem bestehende Feindschaft wohl bekannt, völlig im klaren.

Das allgemein als Angriff gegen Zaleski verstandene Interview erfuhr auch sofort in den Organen der Sanierungspresse, die stramm subordiniert sind und sich keine Extratouren erlauben, eine scharfe Zurückweisung. Sehr eingehend wird Skrzyński in einem Artikel des **„Expreß Poranny"** zurechtgewiesen. In diesem Artikel, der den Stempel offiziöser Herkunft trägt und dessen Verfasser mit den Gedankengängen des Ministers Zaleski vertraut sein dürfte, wird die ganze pathetische Konstruktion Skrzyńskis rücksichtslos zerpflückt. Manche Ausführungen dieses Artikels sind nicht uninteressant und von der Art, daß sie von der Außenpolitik Polens mehr enthüllen, als es ein offizielles Exposé täte. Die gegen Skrzyński polemisierende Feder schreibt u. a.: „... Die internationale Lage gestaltet sich für uns sehr günstig — und es ist nur zu wünschen, daß der Standpunkt Frankreichs siege und daß in Deutschland die gemäßigten und positiv denkenden Elemente die Oberhand gewinnen. Es könnte scheinen, daß alles aufs beste geht. Indessen ist Herr A. Skrzyński sehr unzufrieden ... Um was handelt es sich ihm? Skrzyński ist unzufrieden, daß er in diesem Konzert der Stimmen die Stimme Polens nicht höre ... Skrzyński ist empört, daß unser Außenminister angeblich nichts tue ... Skrzyński wünscht, daß Polen sich in die Mitte der jetzt vor sich gehenden internationalen diplomatischen Kampagne stürze, **daß es aus der Frage der polnisch-deutschen Beziehungen eines der obersten internationalen Postulate mache."**

„Skrzyński beklagt es sehr, daß Polen in diesem Ringen etwas abseits stehe ...

„Wir wagen es zu behaupten" — wird darauf entgegnet — „daß, wenn unser jetziger Außenminister August Zaleski die Ratschläge seines Vorgängers befolgen wollte, **er einen falschen, viele unangenehme Überraschungen und Mißerfolge bergenden Weg betreten würde.** Warum? Weil es vor allem nicht nur Einzelmenschen, in noch höherem Grade aber **den Staaten nicht erlaubt ist, an Größenwahn zu leiden — weil das lächerlich macht,** somit die Autorität des Staates in der internationalen Welt herabsetzt" ...

„Warum" — fragt der Verfasser des Artikels — „soll Polen im jetzigen Augenblick beiseite stehen?" „Vor allem" — lautet die Antwort — „aus dem Wirklichkeitsgefühl heraus. Herr Skrzyński ... sieht den Aufgang einer neuen Ära in Europa, da die Sieger vom jüngsten Krieg nicht so sehr über die Deutschen Siege davontragen, als über sich selbst, indem sie mit samaritanischer, wenn man Herrn Skrzyński glauben soll, geradezu uneigennütziger Hilfe Deutschland beistehen. Indessen sieht die Wirklichkeit beträchtlich anders aus. Am Lager des kranken deutschen Bankrotteurs sammeln sich vor allem **die Gläubiger.** Das bankerotte Deutschland wird vor allem seine Milliardenschulden an die Vereinigten Staaten **nicht zahlen, es wird** die Milliarden an Reparationen **Frankreich und England** nicht bezahlen — letztere werden ihre Schulden den Vereinigten Staaten nicht zahlen und für sich die Überschüsse über die deutschen Reparationen nicht behalten. **Hier ist die Quelle** des plötzlichen Gefühles der **Vereinigten Staaten** für Europa, hier ist der Grund dessen, daß **die amerikanischen** Minister seit einigen Wochen in Paris, **London und Berlin** amtieren. Vom Bankerott Deutschlands **hängt das Schicksal** von Milliarden französischen, englischen **und amerikanischen** Goldes ab. Was Wunder also, daß **diese Staaten** vor Schreck zittern und alles tun, um ihren verschwenderischen und schlauen Schuldner vor diesem Bankerott **zu retten** und solchen Möglichkeiten in Zukunft vorzubeugen? **Was hat aber Polen hier zu sagen? Ist uns Deutschland Milliarden schuldig? Sind Milliarden polnische Złoty in Deutschland engagiert? Also um wessen willen haben wir uns an das Lager des Bankerotteurs vorzudrängen?"**

„... Polen würde die Rolle eines komischen Eindringlings spielen, der das Wort in der Frage der Rettung der bedrohten Milliarden ergreifen wollte, welche von Polen nicht verliehen wurden und die ihm auch aus keinem Titel zustehen. Berauschen wir uns nicht an tönenden Phrasen von „Ideen — Kräften" dort, wo vor allem die Bankiers und die Finanzminister das Wort haben."

Auch die Klage Skrzyńskis, daß Polen nichts tue, um die polnisch-deutschen Beziehungen aufs internationale Tapet zu bringen, wird energisch zurückgewiesen. Und zwar mit folgenden Argumenten: „Sollte es wirklich so schlimm sein, daß Europa gegen Deutschland andere Vorwürfe erhebt, als nur wegen dessen Verhältnisses zu Polen? ... Ist es so schlimm für Polen, daß nicht der polnisch-deutsche Konflikt die Quelle der Unruhe in Europa ist, sondern die psychische Einstellung des riesigen Teiles der deutschen Nation? Diese Einstellung zu brechen, Hitler und Hugenberg um ihren Einfluß zu bringen, Deutschland zur prinzipiellen Änderung der Richtlinien seiner Außenpolitik zu zwingen, — das ist die Aufgabe, welche vor Europa steht. Und wenn diese Aufgabe erfüllt sein wird,

so wird dadurch auch der polnisch-deutsche Konflikt erledigt sein.

Es ist gut für Polen, daß Europa es sich zum Bewußtsein zu bringen beginnt, daß nicht Polen sondern Deutschland die Quelle internationaler Konflikte ist, daß Europa auch ohne den polnisch-deutschen Konflikt viele sehr ernste Konflikte mit dem heutigen Deutschland haben würde. Und daher liegt es im Interesse Polens, die jetzige internationale Situation vielmehr zu beobachten, als seine Konflikte mit Deutschland Europa in Erinnerung zu bringen.

„Wie Europa Deutschland zwingen wird, auf den Anschluß zu verzichten, den Bau von Panzerkreuzern einzustellen, den „Stahlhelm" und andere militärische Organisationen aufzulösen, Entschädigungen zu zahlen — ebenso wird es Deutschland zwingen, auch die Politik gegen Polen zu ändern, — weil dieselben Kräfte in Deutschland, welche jene Tendenzen schüren, auch den Konflikt mit Polen schüren. **Entweder werden die Großmächte überhaupt diese Kräfte in Deutschland brechen, — oder nicht.** In dem einen, wie in dem anderen Falle **wird das Verhältnis Deutschlands zu Polen nur die Konsequenz der endgültigen Resultate des**

jetzigen Ringens der Diplomatie Englands und Frankreichs mit der Diplomatie Deutschlands sein.

„In der jetzigen Situation würden wir mit unserer aktiven Politik nur stören.

Der polnische Trumpf soll nur dann angewandt werden, sobald die anderen Trümpfe versagen ..."

Der letzte Satz klingt sehr geheimnisvoll und widerspricht außerdem den vorherigen Ausführungen des mit Skrzyński polemisierenden Diplomaten. Wenn alle Bemühungen der Großmächte, Deutschland nach ihrem Wunsche umzugestalten, fruchtlos sein sollten, bestände dann noch immer die Möglichkeit, daß Polen mit seinem Trumpf hervorträte? Wenn der kluge Mann es behauptet, wird er es wohl wissen, was es mit diesem Trumpfe für eine Bewandtnis habe. Jetzt ist er aber entschieden gegen das Ausspielen dieses Trumpfes. Und dabei wird es bleiben, solange Zaleski in der Wierzbowa-Gasse amtiert. Daß aber Skrzyński unter den jetzigen Umständen keine Aussichten hat, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, seine „großzügige" Außenpolitik, von der er in seinem Interview spricht, in die Tat umzusetzen — darüber lassen die scharfen Zurückweisungen, die er mit seinem Interview geerntet hat, gar keinen Zweifel. Das ist gar oft das Schicksal der Besserwisser.

Die deutsche These im Haag.

Eindrucksvolle Replik der Berliner Professoren.

I. Professor Bruns
als Vertreter Deutschlands.

Die mit Spannung erwartete Replik der deutschen und österreichischen Vertreter vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag hat am Freitag nachmittag begonnen. Zunächst hielt der Berliner Universitätsprofessor **Dr. Viktor Bruns**, der die französische Sprache genau so glänzend beherrscht wie sein Kampfgefährte Professor Dr. Erich Kaufmann, seine Rede.

Er schickte voraus, daß für die Deutsche Regierung die deutsche These durchaus unversehrt sei und daß seine Regierung keinen einzigen Punkt dieser These preisgäbe. Professor Bruns gab dann eine Charakteristik der Methoden der Gegner; dabei fiel auf, daß er die gegnerischen Kollegen nicht mehr mit „Ehrenwerte Gegenpartei", sondern gerade heraus mit „Widersacher" anspricht. Sich dem Plädoyer Paul-Boncours zuwendend, gab Professor Bruns eine Zusammenfassung des von jenem entworfenen Rückblicks auf die Zeit vor der Abfassung des Wiener Protokolls. Das farbige Bild, das Paul-Boncour von dem europäischen Gemeinschaftsbewußtsein entworfen habe, entspreche nicht der tatsächlichen wirtschaftlichen Lage Europas.

Man habe sich damals, um Europas Schwierigkeiten zu beseitigen, zwar an die Arbeit gemacht, jedoch habe diese Arbeit zu nichts weiter als zur Einsetzung von Untersuchungsausschüssen und Unterausschüssen geführt, deren Ergebnisse nur in allgemeinen Entschlüssen, in Richtlinien, die niemand befolge, bestanden hätten. „Soll sich die Hilfe der europäischen Staaten untereinander darauf beschränken, daß es in einer ungewissen und fernen Zukunft vielleicht gelingen wird, Mittel und Wege zu finden, die möglicherweise geeignet sind, eine unter Umständen gesunde Lösung vorzubereiten?" Der frühere holländische Staatsminister Dr. Colijn, Vorsitzender der meisten der Wirtschaftskonferenzen des Völkerbundes, habe in seinem Bericht an den Studienausschuß für die europäische Vereinigung im Januar d. J. am Schluß gesagt:

> Das Bild, das ich Ihnen gekennzeichnet habe, ist düster. Ich weiß es. Ich glaube jedoch, daß noch Zeit ist, wenigstens einen Teil der bestehenden Gefahren zu vermeiden, vorausgesetzt, daß eine wirkliche Tat nicht mehr allzu lange auf sich warten läßt. Daher erlaube ich mir, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, von der entscheidenden Gelegenheit, die sich uns im Augenblick bietet, Gebrauch zu machen: die Durchführung der augenblicklich im Gange befindlichen zweiseitigen Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß zu bringen. Ohne dies — ich wiederhole es — müssen wir auf die Handelskonvention Verzicht leisten.

Aus diesen Worten ginge hervor, daß Gefahr im Verzug sei, daß ein gemeinsames Übereinkommen nicht durchgeführt werden könnte, daß also umgehend zweiseitige Verhandlungen aufgenommen werden müßten, um Zolltarife zu konsolidieren und zu ihrer allgemeinen Herabsetzung zu gelangen. **Deutschland und Österreich hätten nichts anderes getan, als dem Rat Dr. Colijns zu folgen. Der Zweck der Zollunion sei genau der, den Dr. Colijn im Auge gehabt habe, nämlich „eine der Zollgrenzen in diesem Labyrinth zu unterdrücken, in diesem Labyrinth von Gräben, in diesem Mosaik wirtschaftlicher Einheiten großer, kleiner und mittlerer Staaten".**

Gegen dieses Vorhaben seien einige der Unterzeichnermächte des Vertrags von St. Germain und des Genfer Protokolls, nicht alle (womit Professor Bruns auf Englands Abwesenheit im Verhandlungssaal zielt), Sturm gelaufen.

Und welche Mittel gebrauchten, welche Gründe führten die Gegner an? Politische Mittel, politische Gründe!

Den Urhebern des Plans würden politische Hinterabsichten nachgesagt, von denen doch im Wiener Protokoll keine Spur zu finden sei.

Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei hätten sich nach einem gemeinsamen Plan in die Arbeit der juristischen Entkräftung der deutschen These geteilt. Dabei werde es **nicht deutlich, welches nun eigentlich die These sei,** die der ganzen Argumentation, den ersten mündlichen Darlegungen von der französischen Seite, zugrunde liegt. Alles, was hier über die verschiedenen Bestimmungen des Wiener Protokolls gesagt worden sei, beweise daher nur eins: das Bestreben, um jeden Preis festzustellen, daß diese Bestimmungen mit internationalen Anordnungen im Widerspruch stünden. **Der Vertreter Frankreichs habe seine ursprüngliche juristische Stellung aufgegeben und sich, wie er es nenne, auf das Gebiet der „lebendigen Tatsachen", wie er die politischen Tatsachen nenne, zurückgezogen.**

Nach dem Plädoyer des italienischen Vertreters — so führte Professor Bruns weiter aus — wäre der Begriff Unabhängigkeit nicht nur ein politischer Begriff, sondern darüber hinaus ein Begriff, dem die Verfasser des Vertrags keine bestimmte Bedeutung hätten geben wollen. Sie hätten im Gegenteil den Völkerbundrat ermächtigt, irgend eine allgemeine Definition anzunehmen, ohne Bindung an irgendeine feste Regel zu entscheiden, was er im Einzelfall unter diesem Ausdruck Unabhängigkeit verstanden wissen wolle. Nach dieser These wäre einzig und allein der Völkerbund berechtigt, zu sagen, daß Österreich seine Unabhängigkeit beeinträchtigt habe, und es wäre dies eine schlechthin politische Entscheidung.

Demgegenüber müsse festgehalten werden, daß der Völkerbundrat den Ständigen Internationalen Gerichtshof, eine Instanz, die nach ihrer Natur und nach ihrem Statut Rechtsregeln anwendet, um Beantwortung der Frage ersucht habe, ob in bezug auf die Unabhängigkeit Österreichs eine Unvereinbarkeit zwischen dem Wiener Protokoll und dem Artikel 88 des Vertrags von St. Germain und dem Genfer Protokoll bestehe. Der Völkerbundrat habe damit, so glaube Professor Bruns, **mit einer Bestimmtheit, die nichts zu wünschen übriglasse,** seiner Meinung Ausdruck gegeben, **daß es sich um eine Rechtsfrage handelt, die von einem Gericht und nach dem Recht beurteilt werden müsse.**

Was die Auslegung des Begriffs „gefährdend" und „entäußernd" angehe, so hätten die Gegner des Plans der Zollunion nicht nur nicht gezögert, den Begriff der Unabhängigkeit so weit auszudehnen, daß ihm jeder juristische Gehalt verlorengehe, sie hätten auch nicht gezögert, den Ausdruck compromettre so auszulegen, daß man von keiner Handlung der Österreichischen Regierung sagen könne, daß sie nicht die Unabhängigkeit Österreichs kompromittiere. Der italienische Vertreter habe versichert, daß niemand hier im Saal den guten Glauben der Deutschen und Österreichischen Regierung in Zweifel ziehen wolle. Jedoch habe er hinzugefügt, daß aller gute Wille der Österreichischen Regierung doch vielleicht nicht das Fortschreiten der Idee des Anschlusses verhindern könne. Nach dem eigenen Zugeständnis des italienischen Anwalts sei ja eben die Frage des Anschlusses hier im Haag gar nicht gestellt. Falls sie gestellt würde, hätte darüber der Völkerbund zu entscheiden. Jedoch sei durch die fraglichen Verträge Österreich tief in ein Protektoratsverhältnis zum Völkerbund gebracht, das in solcher Art und in solchem Umfang ohne Beispiel in der politischen Geschichte sein würde. Es sei nämlich ein Protektorat von 14 Mächten, von denen zum mindesten einige, wie der italienische Vertreter selber zugegeben habe, voreinander etwas Angst hätten und fürchteten, der andere werde die Gelegenheit benutzen, um aus der Lage Österreichs Vorteile für sich zu ziehen.

Der Schluß des Plädoyers von Professor Bruns befaßte sich ausschließlich mit dem Versuch der Gegner, die Prozeßangelegenheit zu einer rein politischen zu machen, und mit dem Einschüchterungsversuch des italienischen Anwalts Scialoja. Diesen Versuch tat Professor Bruns mit dem einzigen lapidaren Satz ab:

„Nichts kann besser den Zustand nichtjuristischer Geisteshaltung der Gegner dartun, nichts besser ihre rein politischen Tendenzen charakterisieren, als die Haltung des Advokaten der Italienischen Regierung, der so weit gegangen ist, in den Hallen des Friedenspalastes eine Kriegsdrohung auszusprechen!"

Mit diesem Satz endigte am Freitag kurz vor 19 Uhr das deutsche Erwiderungsplädoyer.

II. Professor Kaufmann
als Vertreter Oesterreichs.

Professor Erich Kaufmann-Berlin, der vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof am Sonnabend, dem 1. August, im Namen der Österreichischen Regierung sein Erwiderungsplädoyer begann, betonte eingangs, ähnlich wie Professor Bruns, daß er seine frühern Ausführungen nicht in aller Breite wiederholen wolle:

Er wolle nur einzelne Punkte herausgreifen und an erster Stelle auf die Kernfrage des Prozesses überhaupt eingehen. Sie bestehe darin, daß in Europa die Völker unter den neuen Zollgrenzen leiden, die durch die politische und territorialeAnordnung der Verträge von 1919 errichtet worden seien. **Zwei dieser europäischen Völker, die den Druck besonders stark fühlten, hätten sich entschlossen, einige hundert Kilometer dieser Zollgrenzen niederzulegen, und zwar in ihrem eigenen Interesse und auch, um den andern Völkern ein Beispiel zu geben. Darüber rege sich Europa auf. Man errege sich sogar in diesem Verhandlungssaal und scheue sich nicht, die Worte Krieg und Frieden anzuwenden.**

„Man erlaube mir als Europäer, aufrichtig zu sein und hier vor diesem Internationalen Schiedsgerichtshof zu sagen, daß ich über diese Worte eine gewisse Scham empfinde. Arbeitet man nicht, vom Standpunkt der ganzen Welt aus gesehen, mit einem überalterten Provinzialismus?" Deutschland und Österreich kämpften für einen grundlegenden und wahrhaft weltumfassenden Gedanken, den Gedanken der Unabhängigkeit. Der gegenwärtige Prozeß habe den beiden Staaten die Aufgabe zugewiesen, diesen Gedanken in seiner Reinheit zu beschützen gegen jeden Versuch, ihn zu trüben oder zu relativieren.

Paul-Boncour habe vor den Augen des Internationalen Gerichtshofes ein prächtiges Ideen- und Gedankengebäude errichtet, nur habe dieses Gebäude keine Grundfesten, und es hänge in der Luft. Die gesamte Textauslegung beruhe auf dem Begriff der Unabhängigkeit. Hierauf aber sei Paul-Boncour nicht eingegangen.

Basdevant, der das Versäumte nachholen wollte, habe sich auf eine Polemik gegen die deutschen Argumente, also auf eine rein negative Methode, beschränkt.

Professor Krcmar habe die Ausdrücke „entäußern" und „gefährden" zwar analysiert, sich aber nicht an den Gegenstand gehalten, auf den sich die Ausdrücke bezögen.

Die Rede Scialojas sei mit Skeptizismus durchtränkt gewesen. Er habe den Gerichtshof über die Rolle aufklären wollen, die diesem durch die Anfrage des Völkerbundes zugewiesen sei, indem er ihm die politische Tragweite des angeforderten Gutachtens verdeutlicht habe. Er, Professor Kaufmann, könne jedoch nicht verstehen, wieso das angeforderte Urteil eine vielsagendere Sache sein solle, als es dies in einem anderen Fall wäre. Er wolle den Zwischenfall nicht weiter aufbauschen, da der berüchtigte Satze über die Möglichkeit einer Kriegserklärung nicht durch die Italienische Regierung, nicht durch deren Beauftragten, sondern nur durch den beigeordneten Advokaten Italiens ausgesprochen worden sei. Immerhin handle es sich um einen Staatsmann, der auf die Rolle angespielt habe, die er selber bei der Abfassung der in Rede stehenden Vertragstexte gespielt habe. Es sei zu bedauern, daß sich die politische Atmosphäre im Verhandlungssaal immer mehr verdichtet habe, um so mehr, als die Englische Regierung, indem sie anregte, den Streitfall vor das Haager Gericht zu bringen, diesen Streitfall in die reine Atmosphäre der Haager Rechtsprechung habe verlegen wollen.

Wenn Scialoja gesagt habe, daß der Inhalt des Protokolls von Genf in seiner Substanz nicht sehr verschieden sei von Artikel 88 des Vertrages von St. Germain, so nähere er sich entscheidend dem österreichischen Standpunkt. Über das Zustandekommen des Protokolls vom Jahre 1922 habe Scialoja **eine interessante Enthüllung** gemacht. Während nämlich Sir Arthur Salter nur davon gesprochen habe, daß man die eventuellen Geldgeber Österreichs über dessen Unabhängigkeit habe beruhigen wollen, habe Scialoja mitgeteilt, **daß alle die zur Rettung Österreichs vereinigten Staaten voreinander etwas Furcht gehabt hätten.** Man habe Furcht gehabt, daß der Mitkontrahent die Lage Österreichs zum eigenen Nutzen hätte ausbeuten wollen. **Man habe sogar den Ausbruch eines Krieges gefürchtet.** Mit Ausnahme Italiens hätten damals die Nachbarstaaten Österreichs schlagfertig gestanden. Im Licht dieser Enthüllung verstehe man erst den Untergrund all der von den Garantiemächten aufgestellten Klauseln. Die dem Schein nach abstrakten Formeln des Genfer Protokolls hätten nach der Mitteilung Scialojas einen greifbaren, einen aktuellen Sinn erhalten. Die Wiederholung der österreichischen Verpflichtungen sei in sich selber überflüssig gewesen. Die Signatarmächte seien drauf und dran gewesen, das Statut Österreichs in Gefahr zu bringen. Die österreichische Auslegung des Textes sei durch die Erklärung Scialojas als richtig bestätigt worden.

Den eingereichten **Denkschriften nach seien sich die am Prozeß beteiligten Regierungen über den Begriff der Unabhängigkeit im Sinne des allgemeinen internationalen Rechts einig. Jedoch habe der Agent der Französischen Regierung in seinem Plädoyer diese feste Begriffsstellung aufgegeben.** Er halte jetzt aufrecht, daß der Begriff verschiedenerlei Bedeutung haben könne, und es wäre nicht die normale Bedeutung, die der Begriff in den umstrittenen Texten hätte. **Was für ein Meinungswechsel, was für eine Tragweite desselben!** Der Art. 88 des Vertrages von St. Germain und selbst der Art. 80 des Vertrages von Versailles ziele jedoch auf die juristische, international gebräuchliche Bedeutung des Begriffs Unabhängigkeit, und auf die gleiche Bedeutung ziele auch das Protokoll von Genf. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit Österreichs sei als Ausdruck der staatlichen Unabhängigkeit auf dem wirtschaftlichen Gebiet zu verstehen, das heißt „die Freiheit Österreichs in Sachen von Zolltarif, Handels- oder Finanzabkommen, überhaupt in allen Dingen, die sein Wirtschaftsleben berühren".

Basdevant habe, ohne freilich den Beweis dafür zu liefern, behauptet, die Verfasser des Friedensvertrags hätten Österreich eine Stellung geben wollen analog derjenigen, die 1830 Belgien erhielt. Wenn das so wäre, warum habe man die belgische Formel nicht angewandt? Nach 1922 habe man absichtlich die Verwendung der belgischen Formel vermieden. Was aber die Schlußfolgerungen betreffe, nämlich, daß Belgien zwischen 1830 und 1914 die Gelegenheit gehabt hätte, mit Frankreich eine Zollunion zu schließen, so müsse er, Professor Kaufmann, an das im Völkerbund gesprochene Wort des belgischen Ministers Hymans erinnern: „Belgien hat niemals den Vorschlag einer Zollunion gemacht und ihn niemals angenommen." Übrigens sei in den entscheidenden Jahren niemals über die Preisgabe von Belgiens Unabhängigkeit, wohl aber über die Preisgabe seiner Neutralität diskutiert worden. Der französische Versuch, die fraglichen Texte unter Beiseiteschiebung der abstrakten juristischen Wahrheiten allein mit Hilfe der sogenannten „konkreten Wirklichkeiten" auslegen zu wollen, sei auf der ganzen Linie mißglückt.

An dieser Stelle unterbrach Professor Kaufmann sein Plädoyer, um es nach der Anweisung des Gerichtspräsidenten am Montag Vormittag wieder aufzunehmen.

Marschall Pilsudski zurückgekehrt.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Sonnabend ist Marschall Pilsudski mit seiner Familie nach Warschau zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof begrüßten den Marschall: der den Ministerpräsidenten vertretende Innenminister Pieracki, der Vizeminister des Kriegsministeriums Skladkowski, der Präses des BB-Klubs Slawek und der Verkehrsvizeminister Czapski. Marschall Pilsudski fuhr mit seiner Familie vom Bahnhof direkt nach Sulejówek.

Nach den unlängst veröffentlichten offiziellen Meldungen soll Marschall Pilsudski die Absicht gehabt haben, bis zum 8. d. M. in Pikiliszki zu verweilen und sich erst an diesem Tage zum Kongreß der Legionäre in Tarnow zu begeben. Die unerwartete Ankunft des Marschalls in Warschau hat auf die politischen Kreise einen starken Eindruck gemacht.

Die Schwedenschiffe in Kolberg.

Seit dem vergangenen Freitag früh zeigt der Kolberger Hafen ein farbenprächtiges Marinebild. Im Westquai die beiden als Vollschiffe getakelten schwedischen Marineschulschiffe „Najaden" und „Jarramas" und das aus „Nautilus" und „Pelikan", Teile der ersten Torpedobootshalbflottille, bestehende deutsche Sperrversuchskommando; am Ostbollwerk das deutsche Marinesegelschulschiff „Niobe" mit seiner charakteristischen Barktakelung. Mit Rücksicht auf die durch Wind und Wetter bedingte Hafeneinfahrt liefen, begrüßt von der die schwedische Nationalhymne spielenden Regimentskapelle des 4. Infanterie-Regiments und Tausenden von Kurgästen und Stadtbewohnern, die schwedischen Kriegsschiffe und die deutsche, an der Marssaling das eiserne Kreuz führende „Niobe" bereits Dienstag abend in den Kolberger Hafen ein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. August.

Heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des vorwiegend heiteren und warmen Wetters an.

Das Erziehungs- und Schulwesen in Polen.

Das statistische Jahrbuch der Republik Polen gibt die Zahl der öffentlichen Volksschulen im Schuljahre 1929/30 mit 25 119, die Zahl der Lehrer mit 70 823 und die Zahl der Schüler mit 3 570 413 an. Mittelschulen gab es in demselben Schuljahre 759 mit 203 387 Schülern. Die 20 Hochschulen wurden von 45 060 Hörern besucht. Die Zahl der öffentlichen staatlichen Volksschulen hat seit dem Jahre 1922 um 1534 abgenommen, während die Zahl der Lehrer um 11 712 und die der Schüler um 448 339 zugenommen hat. Die Anzahl der privaten Volksschulen hat sich im Gegensatz zu den staatlichen in derselben Zeit fast verdoppelt: von 731 privaten Volksschulen ist die Zahl auf 1420 gestiegen. Im gleichen Verhältnis ist auch die Zahl der Lehrer und Schüler gewachsen.

Der Besuch der allgemein-bildenden Mittelschulen hat von 1922/23 bis 1928/29 um 23 190 abgenommen. Der Andrang zum Hochschulstudium läßt ähnlich wie in Deutschland auch in Polen die Befürchtung eines arbeitslosen Akademikerstandes aufkommen. Die 17 polnischen Hochschulen des Jahres 1921/22 wurden von 35 212 Hörern besucht; 1929/30 hatten sich die Hochschulen um drei vermehrt, und die Zahl der Hörer war auf 45 060 gestiegen.

Interessant sind die Angaben des Jahrbuches über die Besitzer der einzelnen Schulen. Von den insgesamt 268 Volksschulen, die kirchlichen Organisationen gehören, sind 125 evangelisch, 75 mosaisch, 12 gehören mariavitischen Gemeinden, vier griechisch-katholischen und nur eine ist orthodox. 616 Schulen gehören sozialen Organisationen, 101 Fabriken und Gütern, und von 429 Schulen sind die Besitzer Privatpersonen. Während das private Volksschulwesen fast ausschließlich staatlich ist, ist es das Mittelschulwesen nur zu einem Drittel. Von den insgesamt 777 allgemeinbildenden Mittelschulen im Schuljahre 1928/29 waren nur 271 staatlich, 65 gehörten Selbstverwaltungskörpern, 70 kirchlichen und 190 sozialen Organisationen, drei Stiftungen und 181 private Mittelschulen endlich Privatpersonen. In demselben Schuljahre haben 8304 evangelische Schüler die Mittelschulen besucht (auf 100 Mittelschüler entfielen 4,1 evangelische, 1923/24 waren es nur 2,2). An den polnischen Hochschulen waren 1062 evangelische Hörer, im darauffolgendem Schuljahre (1929/30) sogar 1097, 802 männlichen und 295 weiblichen Geschlechts.

Und nun, was jeden Deutschen mit Schmerz erfüllt: die Unterrichtssprache. Im Schuljahre 1922/23 gab es noch 1550 öffentliche Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache und mit 93 213 Schülern. Diese Zahlen sind im Laufe von sieben Jahren auf 812 Schulen mit 63 154 Kindern zusammengeschrumpft. Nur noch die Volksschulen mit ukrainischer Unterrichtssprache haben abgenommen, und zwar um 50 von 3114 Schulen im Jahre 1922/23. Die Juden konnten ihre Volksschulen von 122 auf 394, die Litauer von 93 auf 148 erhöhen. Tschechische Volksschulen gibt es in Polen 32, russische acht und französische zwei.

Die Fröbelschulen erfreuen sich auch in Polen großer Verbreitung und Beliebtheit. 1926 gab es bereits 1185 Krippen- und Fröbelschulen, die sich im Laufe von drei Jahren auf 1707 erhöhten.

---

§ **Achtung, Mieter!** Zu unserer Mitteilung über die Gebührenentrichtung für die Meldeformulare ist berichtigend mitzuteilen, daß die Mieter für zwei Formulare fünf Groschen bezahlen müssen. Mieter, die ihrer Pflicht des Erwerbs der Formulare nicht nachkommen, unterliegen der im § 4 der Wojewodschaftsverordnung, veröffentlicht im Stadtanzeiger vom 15. Juli d. J., vorgesehenen Strafe.

§ **Einstellung von Sonderzügen nach Rinkau.** Mit dem 1. August d. J. hat die Eisenbahn-Direktion zwei Sonderzüge aus dem Fahrplan gestrichen und zwar den Zug Bromberg ab 15,20 Uhr und den Zug Bromberg an 15,47 Uhr.

§ **Selbstmordversuch — oder Mordanschlag.** Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, wurde im Walde an der Danziger Chaussee der Soldat des 62. Infanterie-Regiments, Podobirski, aufgefunden, der eine Schußverletzung in der Herzgegend aufwies. Man schaffte ihn in das Krankenhaus. Nachdem er dort nach einigen Stunden die Besinnung wiedererlangt hatte, gab er an, daß, als er durch den Wald gegangen sei, er einen Mann hinter einem Gebüsch habe stehen sehen, der auf ihn einen Schuß abgegeben habe. Er sei zusammengebrochen, worauf der Fremde an ihn herantrat und zwei weitere Schüsse auf ihn abgab. In einem gewissen Gegensatz zu diesen Angaben steht die Tatsache, daß man bei dem Verletzten einen Brief gefunden hat, in dem er mitteilte, sich das Leben nehmen zu wollen, da seine Liebe zu einem Mädchen nicht erwidert werde.

§ **Die Ermordung des Dekans Nobowski vor dem Appellationsgericht.** Wie erinnerlich sein dürfte, wurde der wegen Ermordung des Dekans Nobowski in Sadka angeklagte Techniker Ptak vom Bromberger Bezirksgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt; wegen Beihilfe wurde Stolz zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt. Vor dem Appellationsgericht in Posen sollte vor Monaten die erste Verhandlung stattfinden, die aber abgebrochen wurde, da Ptak sich den Anschein eines Geistesgestörten gab. Aus diesem Grunde wurde er in eine Anstalt gebracht und dort einer ärztlichen Beobachtung unterworfen. Die Geisteskrankheit wurde als Verstellung festgestellt. In der in diesen Tagen begonnenen neuen Verhandlung vor dem Appellationsgericht wandte sich der Vorsitzende an den Angeklagten Ptak mit der Mahnung, er möge sein Gewissen erleichtern und den Raubüberfall mit Tötung des Dekans Nobowski klar angeben und auch sagen, ob der Mitangeklagte Stolz bei Ausführung der Tat zugegen war. Der Angeklagte Ptak gibt wiederum zur Antwort, er sei der „Kriegsminister". Nach Feststellung der Personalien des Angeklagten Stolz wurde die Anklageschrift und das Urteil nebst Begründung der ersten Instanz verlesen. Stolz behauptet, unschuldig zu sein. Im Ermittlungsverfahren gab er die Tat zu, weil er angeblich von der Polizei geschlagen worden sei. Stolz beruft sich auf sein Alibi, da er in der fraglichen Nacht im Lokal Kaminski in Bromberg gewesen sein will. Auf die gestellte Frage, von wo er 800 Złoty habe, behauptet er, 1000 Złoty von dem Angeklagten Ptak für einen ihm erwiderten Dienst erhalten zu haben. Eine Wendung erfolgte bei der Verhandlung, als der Verteidiger des Angeklagten Stolz den Antrag stellt, die Verhandlung zu vertagen und die frühere Wirtschafterin des ermordeten Dekans Nobowski vorzuladen, die mit einem Sadowski in Verbindung gestanden habe und der der Täter gewesen sein soll. Sadowski soll dieses in angeheitertem Zustande selbst erzählt haben. Die Verteidigung führt an, daß in der Wohnung des Dekans vier Revolverschüsse abgegeben wurden, und es sei schwer anzunehmen, daß die Wirtin nichts gehört habe. Der Verteidiger des Angeklagten Ptak pflichtete dem Antrage bei. Da der Staatsanwalt keinen Widerspruch erhebt, wurde die Verhandlung, um weitere Zeugen vorzuladen, erneut vertagt.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Im August 1927 wurde der Direktor der Kreissparkasse, Wincenty Biskupski, seines Amtes enthoben, da ihm der Vorwurf gemacht wurde, die Sparkasse um 300 000 Złoty geschädigt zu haben. Das Bezirksgericht in Bromberg verurteilte seinerzeit Direktor Biskupski zu einem Jahr Zuchthaus. Die Beweisaufnahme hat jedoch nicht ergeben, daß die Kreissparkasse durch die Tätigkeit des Angeklagten überhaupt einen Schaden erlitten hat. Auch in dem durch den Kreisausschuß gegen B. angestrengten Zivilprozeß wurden Verluste nicht nachgewiesen. Der Kreis-Ausschuß hat diesen Prozeß seinerzeit verloren. Das Appellationsgericht in Posen, das sich mit dem Urteil des Bromberger Bezirksgerichts beschäftigte, hat jetzt die Berufung des Angeklagten anerkannt, das Urteil dieses Gerichts aufgehoben und Direktor Biskupski freigesprochen.

§ **Zu einem schweren Auto-Unfall** kam es gestern nachmittag gegen ¾ Uhr an der Ecke Rinkauer (Pomorska) und Elisabethstraße (Sniadeckich). Die Rinkauerstraße entlang fuhr das Auto PZ. 10 137, das durch den Chauffeur Eduard Fechtmann gesteuert wurde. An der Ecke wurde es von dem durch die Elisabethstraße kommenden Auto PZ. 10 096 so heftig von der Seite angefahren, daß es umgeworfen und schwer beschädigt wurde. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

§ **Beim Baden ertrunken** ist am gestrigen Tage an der 5. Schleuse der 16jährige Marjan Pawlawczyk, Naklerstraße 3 wohnhaft. Er wollte, wie seine Kameraden mitteilten, unter dem Wasserfall, der sich am Schleusentor zu balden pflegt, hindurchschwimmen, kam jedoch in einen Strudel und ertrank. Die Leiche wurde geborgen und in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee geschafft.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Der Frau Klara Nikoda, Danzigerstraße 127, stahlen unbekannte Täter Küchengeräte vom Hofe. — Vom Felde des Nakelerstraße 104 wohnhaften Michael Sala stahlen Diebe vier Zentner Kartoffeln. — Der Frau Rosalie Streich stahl man aus der Waschküche des Hauses Bahnhofstraße (Dworcowa) 29, drei Oberhemden und acht Kragen. — Stefan Zalejski, Beelitzerstraße (Bielicka) 34, meldete der Polizei, daß ihm Einbrecher aus dem Keller 6 Hühner, ein Pfund Butter und ein Pfund Margarine gestohlen haben. — Vom Boden der Frau Wanda Wierzchucka, Gieseshöhe (Karpecka) 13, stahlen Einbrecher drei Paar Schuhe und Malerpinsel.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am Dienstag, dem 4. d. M., um 11 Uhr vormittags, findet im Saale „Pod Lwem", ul. Marszalka Focha, eine Versammlung der geistig arbeitenden Arbeitslosen statt. Eintritt nur gegen Vorzeigung der durch das Sekretariat des Arbeitslosen-Komitees ausgestellten Legitimationen. (7345

*

* **Netzwalde**, 2. August. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte das Friedrich Stenzelsche Ehepaar begehen. Die Einsegnungsfeier fand in der evangelischen Kirche statt und wurde durch Chorgesänge verschönt. Eine besondere Freude löste die Überreichung des Gedenkblattes der unierten evangelischen Kirche sowie das Glückwunschschreiben der Kirchenbehörde aus.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 1. August. Die 55jährige Veronika Ulychnowski wurde das Opfer eines Unfalls Sie versuchte, eine nasse Bettdecke zum Trocknen aus dem Fenster herauszuhängen, wobei sie sich mit der Hand am morschen Fensterkreuz festhielt. Das Fensterkreuz zerbrach, so daß die Frau das Gleichgewicht verlor und aus dem Fenster stürzte. Die Verletzungen, die sich die Bedauernswerte zuzog, waren so schwerer Natur, daß sie nach fünfzehn Minuten starb. — Bei dem Landwirt Karpinski-Mislinko brach Feuer aus. Wohnhaus, Stall und Scheune, sowie sämtliche Wirtschaftsgeräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 15 000 Złoty. — Bei dem gestrigen Unwetter schlug ein Blitz in die Antenne des Gutes Sokolowo. Der Besitzer des Gutes Polomski, der im Zimmer anwesend war, verlor das Bewußtsein und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

z. **Inowrocław**, 1. August. Vor Gericht hatte sich die 18jährige Kazmiera Szczepaniak aus Inowrocław zu verantworten. Es wird ihr ein schwerer Diebstahl zur Last gelegt. Die Angeklagte war Dienstmädchen bei der Lehrerin Laszewska hierselbst. Diese hatte in einem verschlossenen Schrank eine Kassette mit 6200 Złoty aufbewahrt, die eines Tages plötzlich verschwunden war. Die Angeklagte bestreitet ganz entschieden, den Diebstahl ausgeführt zu haben, gibt aber zu, mit einem anderen Schlüssel in Gegenwart einer Freundin den Schrank geöffnet und daraus Puder und Kölnisch Wasser genommen zu haben, auch bestreitet sie nicht, daß sie der Freundin dabei die Kassette gezeigt habe. Vorgenommene Haussuchungen bei der Angeklagten, deren Freundin und drei Freunden verliefen fruchtlos. Da auch durch die Zeugenaussagen Klarheit in der Angelegenheit nicht geschaffen werden konnte, wurde die Angeklagte wegen mangelnder Beweise freigesprochen. — Der hiesige Einwohner Władysław Kaszuba von der ul. Solankowa 44 meldet, daß ihm Morellen im Werte von 80 Złoty entwendet worden sind. — Ferner wurde aus dem Garten des Lehrerinnen-Seminars verschiedenes Obst gestohlen. — Wojciech Rata aus Jakubowo wurde ein Jackett im Werte von 80 Złoty gestohlen. Der Täter konnte verhaftet werden. — Ferner meldete Sylvester Gotowki aus Jezyce, daß unbekannte Diebe in seinen Keller eingebrochen und Sachen daraus im Werte von 1600 Złoty geraubt haben. Um in den Stall zu gelangen, hatten sie die Mauer ausgehauen. — Weiter wurden dem Einwohner Paul Woloszko aus Plonkowo aus seiner Wohnung verschiedene Wäschestücke im Werte von 250 Złoty entwendet.

& **Posen** (Poznań), 1. August. Infolge starken Sinkens der Roggenpreise kostete seit heute ein Zweipfund-Brot 40, ein Dreipfund-Brot 60, statt bisher 46 bzw. 69 Groschen. — Eine längere Störung im städtischen Elektrizitätswerk, die vormittags 9 Uhr eintrat, legte den ganzen Straßenbahnverkehr lahm und störte die Arbeit in zahlreichen industriellen Betrieben. — In einem Grippefieberanfall stürzte sich die 22jährige Buchhalterin Fraszczak aus dem 4. Stock des von ihr bewohnten Hauses Büttelstraße Nr. 13b auf die Straße und zog sich u. a. einen schweren Schädelbruch zu, dem sie unmittelbar nach ihrer Einlieferung in das Stadtkrankenhaus erlag. — Auf der Chaussee Schwersenz—Posen fuhr ein Lastkraftwagen aus Gnesen gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Chauffeur Leon Gromadzki und sein Begleiter Bolesław Wiczka erlitten sehr schwere Verletzungen und wurden ins hiesige Stadtkrankenhaus geschafft. — Auf dem Kinderspielplatz des Wilsonparks stürzte die dreijährige Ludka Szymańska aus der fr. Gutenbergstraße 8 aus einer Luftschaukel und zog sich schwere Verletzungen zu. — In Gurtschin stießen in der Nähe des Lazarusbahnhofs zwei Radfahrer zusammen. Der eine, ein 24jähriger Dreher Anton Budny, kam zu Fall und zog sich einen Beckenbruch zu. — Unter Bewohnern des fr. „Lustigen Städtchens" kam es gestern zu einer wüsten Prügelei, in deren Verlauf der 17jährige Anton Jankowski einen Arm brach. — Vermißt wird seit gestern der 17jährige Bronisław Dusżyński, Sohn eines Monteurs, der sich aus der elterlichen Wohnung Wiesenstraße 9 unter Mitnahme von 235 Złoty, einer Geige und einer Taschenuhr entfernt hat. — Vergangene Nacht wurde im Hofe des Grundstücks Jarochowskistraße 24 Apolinary Burzyński mit drei Dietrichen, einer Feile und sonstigem Einbrecherwerkzeug festgenommen, der sich durch seine vorherige polizeiliche Abmeldung nach Krakau offenbar ein Alibi hatte sichern wollen. — Einem Bewohner des Hauses fr. Karlstraße 27 Władysław Król wurden von Einbrechern zwei Pelze, vier Pfund silberne Münzen, ein silbernes Besteck usw. im Gesamtwerte von 2500 Złoty gestohlen.

n. **Ostrowo**, 2. August. Einbrecher drangen in diesen Tagen in die hiesige Güterabfertigung ein und stahlen eine größere Menge Sardinen. — Aus der offenen Wohnung des Florian Petrykowski, Zdunyerstraße 6, haben bisher nicht ermittelte Diebe einen Trauring und einen Browning gestohlen. — Auf dem hiesigen Postamt ist Wincenty Michalski ein Herrenfahrrad von einem Unbekannten gestohlen worden. — Ferner ist dem Leon Klempa aus Elsenau, Kreis Adelnau, ein Fahrrad, das er ohne Aufsicht auf der Kirchstraße stehen ließ, gestohlen worden. — Während des Dreschens entstand durch Funkenauswurf der Lokomobile ein Brand auf der Fürstlich Radziwillschen Domäne Groß-Gorzyce, der die vollständig gefüllte Scheune einäscherte. Infolge des schnellen Umsichgreifens des Feuers konnte der Dreschsatz nicht mehr gerettet werden und verbrannte vollständig. Der entstandene Sachschaden ist enorm und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Schutzmaßnahmen gegen Eisenbahnattentate.

Auf Veranlassung der Wilnaer Eisenbahndirektion wird jetzt, um Sabotageakte, durch die der Eisenbahnverkehr gefährdet werden könnte, zu vereiteln, in der Wilnaer Wojewodschaft jedem Zuge eine Dräsine vorausgesandt werden, von der aus kontrolliert werden wird, ob die Gleise frei und unbeschädigt sind. Außerdem werden die Bahnlinien unter ständiger Aufsicht besonderer Techniker stehen.

---

* **Warschau** (Warszawa), 30. Juli. Blutige Hochzeit. Bei einer im Dorf Krzyz stattgefundenen Hochzeitsfeier entstand unter den Gästen eine Messerstecherei. Ehe die Polizei einschritt, war einer der Festteilnehmer namens Zalepa erstochen und fünf andere Personen schwer verletzt. Die Polizei verhaftete zwei Männer, die der Tat verdächtig sind.

* **Przemysl**, 2. August. Ein Raubüberfall wurde auf einen von Przemysl nach Bircz fahrenden Postwagen, auf dem sich der Oberpolizist Gibczynski und der Fuhrmann Siekiera befanden, verübt. In der Nähe von Olszany sprangen aus dem Dickicht sechs bewaffnete Banditen hervor, die Gibczynski, der sich zur Wehr setzte, niederschossen. Siekiera erlitt eine Verwundung am Arm. Nachdem die Banditen ihre Opfer unschädlich gemacht hatten, raubten sie aus dem Wagen ein Kistchen mit 18 000 Złoty und entkamen. Siekiera benachrichtigte in der nächsten Ortschaft die Behörden, denen es trotz sofort unternommener Verfolgung nicht gelang, die Banditen festzunehmen.

* **Czarny Dunajec**, 1. August. In einem Anfall geistiger Umnachtung erwürgte der Organist Felix Warchulski seine 20jährige Tochter Marja und verübte dann Selbstmord. In einem hinterlassenen Brief bat Warchulski seine Frau um Verzeihung.

* **Domaczewo**, 1. August. Plötzlich das Augenlicht verloren. In Domaczewo ereignete sich ein ungewöhnlicher Vorfall. Der am Strande liegende 17jährige Tadeusz Wrublewski verlor beim Lesen plötzlich das Augenlicht. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlangte Wrublewski das Augenlicht nicht zurück.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. August 1931.

Krakau — 2,59, Zawichost + 1,49, Warschau + 0,71, Plock + 0,30, Thorn + 0,04, Fordon + 0,18, Culm — 0,10, Graudenz + 0,10, Kurzebrak + 0,38, Piekel + 0,41, Dirschau — 0,66, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 176

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 31.

Heute früh 4.15 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 3108

Frau Ida Czarnecki

geb. **Drehsler**

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

Marie Czarnecki.

Solec Kujawski, den 2. August 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. August, nachm. 4 Uhr. vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachm. 7.40 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Albert Sommerfeld

im 72. Lebensjahre. 7335

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Emilie Sommerfeld nebst Kindern.

Parlin, den 1. August 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. d. Mts., nachm 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt

Dr. med. Chełkowski

ul. Gdańska 65 (39)

Telefon 18. 3100

Zurückgekehrt

Dr. Czablewski

Zurückgekehrt!

Dr. Eckert

Okole 7289

Hohlschleiferei

f. **Rasiermesser, Scheren**

Świtalski,

Poznańska 11. 7248

Wissen Sie schon, daß man sich mit dem weltbekannten **Orient-Henna-Shampoon** mühelos nur durch einfaches Waschen, das Haar beliebig färben oder grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wiedergeben kann. Alle Farben vom hellsten Blond b. Schwarz einschl. d. modernsten **Gold-Blond** für Blondinen, **Tizian u. Mahagoni** für Brünette. Zu hab. in Drogerien, Parfümerien u. bei Friseuren. Wo im Handel noch nicht erhältl., bitte ich 2.- zł in Briefmark. einzusend. mit Angabe der gewünschten Farbe. Darauf erfolgt Zusendung ein. Probepäckchens.

Generalvertretung für Polen: 5884

Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 93.

MODERNE

SPEISEZIMMER

in erstklassiger Ausführung
liefert zu Fabrikpreisen 7287

HUGO KUHNERT

MÖBELFABRIK ***MROCZA***

Gegr. 1864. *Telef. 42.*

Wo kann junges Mädchen schnell u. gut **deutsche Stenograph.** erlernen? (Abend-Kursus). Gefl. Off. u. **G. 3113** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Feinste Filetarbeiten werden ausgeführt 1110 **Jasna 8,** 1 Tr. rechts.

Offene Stellen

Wegen Todesfall gesucht verh., evangl.

Förster

für größ. Waldrevier. Erstkl. Empfehlungen Bedingung. Polnisch in Wort und Schrift.

v. Gordon, 7247
Pol. Konopat,
p. Terespol (Pomorze).

Für mein erstklassig. Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft suche ich von sofort einen perfekten

Ladengesellen

der durchaus firm ist u. mit einf. als auch m. bess. Kundschaft umzugehen versteht. Gleichzeitig suche ich eine branchekund., tüchtige

Filialleiterin

mit 500 zł Kaution. — Off. unter **W. 7236** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ein ordentliches, evgl.

Hausmädchen

welch. auch das Federvieh versieht, wird zum 1. September **gesucht.** Keine Außenwirtschaft. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an: **Frau Gutsbesitzer Orland, Sikors** bei Sępólno. Pomorze. 7336

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 7272

Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Chauffeur

langjähr. Fahrer, firm mit allen Typ. u. Reparatur., mit sehr guten Zeugnissen, gelernter Maschinenschlosser, 36 Jahre alt, ledig,

sucht Stellung.

Gefl. Off. unt. **H. 7155** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen

aus gutem Hause mit besten Referenzen, 25 Jahre, **sucht** ab 1. Sept. **Stellung als Wirtschafterin** in frauenlosem Haushalt oder zur Unterstützung der Hausfrau. Geh. nach Uebereink. Off. unter **M. 7314** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Haustochter

kinderlieb, mit guten Fertigkeiten und Empfehlungen, **sucht** ab 1. Sept. **Stellung** in gutem Hause. Taschg. erwünscht. Off. unter **N. 7315** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Jung. Mädchen

mit gut. Schulbildung, musikal., deutsch. u. poln. sprechend, sucht v. sofort od. später Stellung zu Kind. Off. **ul. 3. Maja 18 Wohnung Nr. 11.** 7321

Junges Mädchen

18 J. alt, sucht v. gleich od. 15. Aug. Stelle zu einem Kinde u. Hilfe im Haush. Gfl. Off. erb. u. **W. 7338** a. d. Gschst. d. Z.

Suche Stellung als

Kinderfräulein

vom 15. August. Offert. bitte unt. **B. 7333** an d. Geschst. d. Ztg. zu richten.

Aelter. ev. Mädchen sucht Stellg. z. 1. 8. 31 zu kl. Kind., als Stütze od. sonst passd. Wirkungskreis, b. bescheid. Ansprüch., am liebst. a. d. Lande, jed. nicht Beding. Schneid., Wäschenähen. Beste, langjähr. Zeugnisse vorhd. Frdl. Angeb. erb. u. **A. 7128** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Junge ehrliche Frau, Mutter von drei Kind., in großer Not, bittet um irgendwelche

Beschäftigung.

Off. unter **B. 3034** an die Geschst. dies. Zeitg.

Alle Anzeigen

wie

Offene Stellen

Stellengesuche

Heiratsanzeigen

An- und Verkäufe

Wohnungsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Reklamen

haben in der

„Deutschen Rundschau"

den

größten Erfolg!

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Hypotheken

reguliert mit **gutem Erfolg** im **In- und Ausland**

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 5446
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 6347 **Bücher-Revisor**

G. Vorreau

Marszałka Focha 43.

Schmiede- und Stellmacher-Reparatur. werd. bill. u. gut ausgef. **Hetmańska** (Luisenstr.) **35**

Eleve

mit Vorkenntnissen auf ein 900 Morgen großes Gut per sofort gesucht. Off. u. **P. 7317** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Stellengesuche

Suche für die Zeit vom 1. 10. 31 bis 1. 7. 32

Vertretung — Vertrauensstellung

als selbständiger landw. Betriebsleiter, wo ich auch den geschäftl. Teil zu leiten habe. Energ., durchaus zuverlässig, 11 J. Praxis. Beste Empfehlungen aus gut. Wirtschaften Posens stehen zur Seite.
Gefl. Off. unt. **J 7307** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Müllermeister

29 Jahre alt, evangl., welcher jeden Posten vorstehen kann, im Besitz guter Zeugnisse, sucht im meisterlosen Betriebe Stellg. Gefl. Offerten unter **L. 7313** an d. Geschäftsst. d. Z.

Müller-Geselle

20 Jahre alt, bewand. in Wasser- und Motormühle sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Zuschr. u. **Z. 7122** an die Geschst. d. Ztg.

Chauffeur-Schlosser

sucht v. sof. **Stellung.** Offert. unt. **O. 7316** an die Gschst. d. Zeitg. erbet.

Junger Mann, Deutsch und Polnisch in Wort u. Schrift beherrschend, vertraut m. Buchführ.

sucht Beschäftigung

geg. geringe Entschäd. Gefl. Off. u. **K. 3056** a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Junger Stellmachergeselle sucht Stellung v. sofort od. später. Off. unt. **Z. 3098** a. d. Geschst. d. Z.

Buchhalterin

tücht. Arbeitskraft, 10 J. in Kontor, 10 J. in Anwaltsbüro gearbeitet, **sucht Stellung.** Off. unt. **J. 3050** a. d. Gschst. d. Ztg.

Kontoristin

in ungekündigter Stellung, selbständig, 6jähr. Praxis, sucht anderw. Beschäftigung im Büro. Gefl. Offert. unt. **F. 3112** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangelische

Wirtin sucht zum 15.8. od. sp. **bessere Stellung.** Bin vertraut mit Kochen, Backen, Einwecken, Geflügelzucht. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschrift. sind erbet. unter **G. 7154** a. d. Gschst. d. Z.

Wirtin

im Landhaushalt erfahren, mit best. Zeugnissen, **sucht Stellung.** Gefl. Off. unt. **U. 7332** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellg. auf Gut **z. Vervollkommn. i. d. Wirtschaft**

Leokadja Schröder,
Toruń, Nowy Rynek 24,
b. Fr. Reszczyński. 7294

Gutssekretärin

27 J. alt, über 10 Jahre Praxis, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift perfekt, in der letzt. Stell. das 5. Jahr, sucht gestützt auf gute Zeugn. u. Refer. vom 1. 10. 1931 w. Stellung i. d. Hause. Offert. unt. **K. 7308** an Gst. d. Ztg.

Fräulein sucht leichte Stellg. auch n. Auswärts, ohne Gehalt. Off. unt. **L. 2999** an d. Gschst. dies. Ztg.

An- und Verkäufe

Elektrische Stromerzeugungs-Anlage

bestehend aus: 7334

6 PS. Benzin-Motor „Deutz"

3 kW Dynamo, 115/160 Volt, „SSW"

110 Volt Akku-Batterie, 27 Amp.-Stunden

Schalttafel mit Zubehör, all. in tadellos. Zustand, ganz billig, auch einzeln **zu verkaufen.**

Stockmann & Bloy, Danzig, Schäferei 16.

Sehr gut erhaltene

Raupach-Maschine

75 PS (Görlitz) mit Elsner-Steuerung, gut gebauter

Holz-Schuppen (1926)

81 × 24 × 5,8 m

günstig zu verkaufen.

Offerten unter **A. 7246** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fallobst

Äpfel u. Birnen werden gr. Mengen laufend gegen Kasse gekauft. Ab 20 Zentner holen mit eigenem Auto ab. 7344

LUKULLUS

Fabryka cukrów i czekolady

Bydgoszcz, Poznańska 28
Tel. 16-70.

---

2 gute, 3½jähr., kräftige

Pferde 3111

verkauft **Max Rohde, Łęgnowo, p. Bydgoszcz.**

Grundstück

altb.; mit vollst. Ernte, monatlich 90 zł Miete, preiswert z. verkaufen. Angeb. an **R. Nöske, Stare** bei Selgeniewo, Kreis Wirsitz. 3197

Kl. Grundstück

zu kaufen gesucht. Off. unt. **T. 3083** a. d. G. d. Z.

Kolonialwarengesch.

billig zu verkauf. Off. unt. **U. 3084** a. d. G. d. Z.

Tischlerwerkstatt

mit Werkzeug verkauft wegen Krankheit 3104 **Grunwaldzka 39** (142).

Achtung!

Frühkartoffeln „Kaiserkrone"

zentner-, auch waggonweise, à Zentn. 3 zł hat abzugeben 7339

Dom. Wyrza,
p. Mrocza.
Telefon: Mrocza 22.

Nähmaschinen

Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen

J. Kuberek, Śniadeckich Ecke Pomorska. 7007

Möbl. Zimmer

Geschäftsreis. sucht ein Zimmer in Bromberg, alle 14 Tage paar Stund. zu bewohnen. Off. erb. u. **B. 3101** a. d. G. d. Z.

Frdl. möbl. Vorderzimm. m. elektr. Licht a. berufstät. Hrn. od. Dame z. vm. **Gdańska 89,** Wohn. 4. 3054

Möbl. Zimmer

sep. Eingang, auch für zwei Personen, sofort zu vermieten **Gdańska 85,** III. 7074

Möbl. Zimmer z. verm. Grunwaldzka 14 früh. Sw. Trójcy 17. 2972

Möbl. Zimmer zu verm. **Pomorska 35, I.** 3105

Schön möbl. Zimmer Gdańska 62, I (137). 3107

Möbl. Zimmer zu verm. 3110 **Sw. Jańska 5,** II.

---

85 zł Zimmer mit Beköstigung 3109 **Ossolińskich 24,** Wh. 3

Wohnungen

Meine

Geschäfts-Grundstücke

Markt-Ecke, 3go maja Sienkiewicza,

mit 2 großen Läden, Speicher, Kellern, Hof und vielen Nebenräumen, in bester Lage, ganz oder geteilt, sofort oder später **zu vermieten.**

Robert Thomaschewski,
Grudziądz, 3 go maja 24. 7267

Heirat

Junger Landwirt evgl., 12000 zł Vermög., möchte **einheiraten** in mittl. Landwirtsch. Junge Witwe oh. Kinder angenehm. Off. m. Bild unt. **W. 3097** an d. Geschst. d. Z. Ehrensache.

Briefwechsel

mit gutem, lustigem Mädelchen wünscht einsamer, noch unverdorbener, evangl. Junge. Offerten sind unter **S. 7325** an die Geschäftsst. dies. Ztg. zu richten.

Damen, welch. wünsch.

glückliche Heirat

sof. Auskunft kostenl.

Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48. 6985

Für Bäckermeister im Alter von 35—50 Jahr. biet. sich Gelegenh. zur

Einheirat

in ein Grundstück. Off. unter **C. 3102** an die Geschst. dieser Zeitung.

Besitzertochter, 31 J., evangl., m. 10000 Złoty verfügbar. Vermögen, wünscht **Heirat** mit einem sol. Herrn in geordn. Verhältn. Zuschrift. mit Bild unter **Z. 7340** an die Geschäfsstelle dieser Ztg.

LEIPZIGER HERBSTMESSE

30. Aug. bis 3. Sept. 1931

Mustermesse in den 40 Messpalästen der Innenstadt, **Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf** in den Hallen 1, 2, 3, 4, 6, 11, 12, 19 und 20 auf dem Ausstellungsgelände. Reichhaltiges Angebot in übersichtlichster Anordnung! Fordern Sie bitte Einzelheiten mit Angaben über Vergünstigungen und Reiseerleichterungen vom Ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messamts

Otto Mix, Poznań

ul. Kantaka 6a. **Telefon 2396.**

Geldmarkt

8—10000 zł

zur ersten Stelle gesucht gegen gute Verzinsung. Daselbst eine nicht gebr. **Transmission,** 55 mm, stark geteilt, 5 + 5,50 m lang m. 4 Scheiben u. 6 Ringschmierlagern bill. zu verkaufen. Off. unt. **S. 3076** a. d. Geschst. d. Z.

Erstklassige

erste Hypothek

10%ig in Schweizer Fr. sofort **zu verkaufen** gegen Zahlung in RM. oder Złoty. Offerten unter **T. 7328** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

1 Stube nebst Küche

8 km v. Bromberg, unentgeltl. zu vermiet. für leichte Arbeiten i. Sommer (14 Mg. Land). In Betr. kommt einz. ehrl., deutsche Frau od. Frau mit ält. Tochter. Off. u. **A. 3099** a. d. Geschst. d. Z.

Läden Wohnungen

3—6 Zimmer

zu vermieten.

Długa 40. (Neubau).

Büro-Lokal

bzw. geeignet f. Kontor und Lager. 5 Zimmer mit div. Nebenräumen. mit teilw. Zentralheiz.. direkt v. Wirt zu verm. Off. unt. **B. 3074** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung

3—4 schöne Zimm., sucht Professor. Off. unter **E. 3106** a. d. Gschst. d. Ztg.

Pachtungen

Häuschen

mit 1—3 Zimmern und Küche, nebst Stall etc., dazu Land von 1—20 **Morg. zu pachten ges.** Im Umkreise von 8 km oder an einer Hauptstrecke nach Bromberg gelegen. Sicher. Pachtzahler. Offerten mit näheren Angaben unt. **B. 3095** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Pensionen

Einige Gäste find. noch f. August u. Septemb.

Landaufenthalt

a. herrl. Wald u. Seen. Gute Küche. 5 zł.

Blohm, Jania-Góra,
poczta Świekatowo,
powiat Świecie. 7337

Gute, billige Pension finden Schülerinnen (auch junge Mädch.) bei Frau **Ziemke, Chełmińska 17.** Zu erfragen Jasna 21, bei **Groß.** 3063

Sommerfrischler können noch Aufnahm. find. Viel Wass.. Wald u. Einsamkeit. Anfr. u. **D. 3103** a. d. G. d. Z.

Bäder und Kurorte

Gelenk-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen heilt

Bad Landeck

in Schlesien

Radium-Thermalkuren
Moorbäder pp.
Pauschalkuren

Auskunft u. Prospekte: Städt. Badeverwaltung und Reisebüros.



2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 176.
Bromberg, Dienstag den 4. August 1931.

Pommerellen.

3. August.

Graudenz (Grudziądz).

In dem großen Kommunistenprozeß

haben sich folgende Personen zu verantworten: Gamaschenmacher Samuel Rozenek, Stellmacher Franciszek Pawlewicz, Arbeiter Bernard Blauze, Maler Roman Piotrowski, Schuhmacher Jan Burski, Arbeiter Stanisław Enerlich, Schuhmacher Józef Zajączkowski, Schuhmacher Leon Malinowski, Schuhmacher Jan Szczepkowski, Arbeiter Ignacy Skórzewski, Schuhmacher Bolesław Podlaski, Gärtner Wacław Małecki, Arbeiter Konrad Kipkowski, Arbeiter Ludwik Szmola, Hieronim Boliszewski (ohne Beruf), Schuhmacher Jerzy Hochluk, Arbeiter Feliks Dzierliński, Arbeiter Bolesław Zajączkowski und Schuhmacher Juljusz Domański.

Die Angeklagten, die im Alter von 26—55 Jahren stehen und zum größten Teile aus Kongreßpolen gebürtig sind, haben laut Anklageschrift hauptsächlich von Beginn des Jahres 1929 ab, in Stadt und Kreis Graudenz eine kommunistische, staatsfeindliche und umstürzlerische Tätigkeit entfaltet. Anfang 1929 wurde in Graudenz ein Ortsverein der Polnischen Sozialistischen Partei (Linksrichtung) gegründet, der eng mit der Kommunistischen Partei zusammengewirkt haben soll. Es wurden Versammlungen abgehalten, in denen man antistaatliche Resolutionen beschloß, sowie in Privatwohnungen geheime Beratungen veranstaltet. Von Zeit zu Zeit verbreitete man Flugblätter umstürzlerischen Inhalts, bildete unter der Arbeiterschaft großer Fabriken kommunistische Zirkel, trug die Agitation sogar durch Auswerfen von Flugschriften auf die Militärübungsplätze. Ferner wurde ein Verband der kommunistischen Jugend gegründet, Feiern eines „Antimilitaristischen Tages" sowie des Jahrestages der Einführung der russischen Sowjetherrschaft veranstaltet usw. Eine speziell rührige, aufreizende Agitation entfaltete man in Klein Tarpen (M. Tarpno), wo eine kommunistische Verbindung bestand. Auch mit revolutionär gesinnten Gefangenen wurden Beziehungen angeknüpft und ein Komitee „Mopr" (Internationale Hilfsorganisation für die Revolutionäre) gegründet. Von den 19 Angeklagten befinden sich die erstgenannten 9 in Untersuchungshaft, die übrigen sind auf freiem Fuße. Vorsitzender im Prozeß ist Vizepräses Dr. Kornicki, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Baszkowski. *

× **Ein auswärtiger Richter für die PePeGe-Straffache.** Das Justizministerium hat in Ansehung der Tragweite der Mißbräuche in der PePeGe für die weitere Untersuchungsführung in dieser Angelegenheit einen speziellen Richter, Dr. Salzberg, aus Warschau nach Graudenz gesandt. Der Genannte hat bereits seine hiesige Tätigkeit aufgenommen. — Wie der „Dzień Grudziądzki" erfährt, haben sich die Angeklagten Samuel und Fejtel Halperin an den Rechtsanwalt von Ruf Dr. Ettinger in Warschau mit der Bitte um Übernahme ihrer Verteidigung gewandt. Dr. Ettinger hat dem Wunsche entsprochen. *

t **Wochenmarktbericht.** Trotz des trüben, regnerischen Wetters wies der letzte Sonnabend-Wochenmarkt sehr reichliche Zufuhr auf. Butter kostete 1,90—2,00, später 1,80, Eier 1,50—1,60, Weißkäse 0,10—0,40, Äpfel 0,25—0,30, Birnen 0,20 bis 0,40, Eßkirschen 0,50—0,60, Sauerkirschen 0,70, Walderdbeeren 1,50, Blaubeeren 0,25—0,30, Preißelbeeren 0,30 bis 0,40, Johannisbeeren 0,35—0,40, Brombeeren 0,40, Tomaten 0,50—0,60, Rotkohl 0,12, Weißkohl 0,10, Schnitt- und Wachsbohnen 0,10—0,15, Erbsschoten 0,20, Mohrrüben 0,10, Spinat 0,30, Zwiebeln Pfund 0,20, Gurken Mandel 0,30 bis 0,40, Kürbis 0,10, Kartoffeln Pfund 0,05, Blumenkohl Kopf 0,15—0,40. Der Geflügelmarkt brachte junge Hühnchen das Paar zue 2,50—4,50, alte Hühner das Stück zu 2,50—3,50, Tauben das Paar zu 1,50—1,60, junge Enten zu 3—4,50. An Fischen kaufte man große Aale für 2—2,30, Schleie 1,30 bis 1,60, Hechte 1,30, Karauschen 1—1,20, Plötze 0,50—0,70, Krebse die Mandel 1,00—1,50. Reich war wieder die Auswahl an Blumen zu bisherigen bekannten billigen Preisen. Eine Fuhre Kleinholz erhielt man für 7—9,00. *

Thorn (Toruń).

Erfolge Bromberger Motorradfahrer in Thorn.

Bei dem am gestrigen Sonntag in Thorn stattgefundenen allpolnischen Motorradrennen haben sich die Bromberger Motorradfahrer sehr gut bewährt. Die einzelnen Rennen zeitigten folgende Ergebnisse:

Kat. bis 250 cm³ 1. Pokolm (Bromberg) auf Rudge — 5,16 Min.; Kat bis 350 cm³ 1. Zimmermann (Bromberg) auf O. K. Suprem — 4,43 Min.; Kat. bis 500 cm³ 1. Hozakowski (Thorn) auf Ariel — 4,40 Min.; Kat. bis 500 cm³ 1. Zimmermann (Bromberg) — 4,37,5 Min.; Kat. Rennmaschinen: 1. Ziółkowski (Posen) auf Rudge — 4,25 Min.; alle Rennen gingen über zehn Runden. — Das Schlußrennen über 20 Runden, d. h. über 8000 Meter, gewann Ziółkowski (Posen) vor Lewandowski (Thorn); dritter wurde Hozakowski. Zimmermann konnte infolge eines Unfalls das Rennen nicht beenden. Das Rennen mit Beiwagen gewann Sikorski (Bromberg) in 4,91,2 Min.

v **Der Wasserstand** hat in den letzten Tagen eine kleine Zunahme erfahren, so daß der Pegel Sonnabend früh wieder auf + 0,04 stand. — Am Freitag ging der von Danzig kommende Dampfer „Fortuna" mit einem Kahn mit Stückgut stromauf nach Warschau. Der Dampfer „Stanisław Konarski schleppte vier mit Zellulose beladene Kähne nach Wloclawek, wo die verdorbene Ladung einer Umarbeitung unterzogen werden soll. Der Dampfer „Minister Lubecki" traf mit zwei beladenen Kähnen von Warschau kommend ein und setzte seine Fahrt nach dem Bestimmungsort Brahemünde fort. **

v **Wieder ein Unfall beim Brückenbau.** Der beim Brückenbau über die Weichsel beschäftigte 17 Jahre alte Arbeiter Helmut Sątowski, wohnhaft in der Amtsstraße (Czarneckiego) in Mocker, fiel am Freitag so unglücklich von einem Gerüst, daß er sich das linke Auge ausschlug. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. **

v **Autounfall.** Einem von Schönsee (Kowalewo) nach Thorn fahrenden Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur der Direktor Boczar aus Thorn und Direktor Fitzmann aus Posen befanden, wurde in der Nähe von Gramtschen (Grębocin) durch ein Fuhrwerk plötzlich der Weg versperrt, so daß der Chauffeur — um einen Zusammenstoß zu vermeiden — die Bremsen scharf anziehen mußte. Das Auto kippte um. Während Direktor Boczar einen Rippenbruch erlitt, kam Ingenieur Fitzmann mit leichteren Verletzungen davon. B. fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme, F. setzte nach erfolgter ärztlicher Behandlung seine Fahrt nach Posen per Bahn fort. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. **

v **Folgen der Trunkenheit.** Zwei stark angetrunkene Personen verließen kürzlich in den Abendstunden eine Bar in der Baderstraße (Łazienna) und „verliefen" sich in die große Schaufensterscheibe des Schuhwarengeschäfts „Mercedes" auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Die Schaufensterscheibe ging vollständig in Trümmer. Die angetrunkene Geschichte dürfte noch ein unliebsames Nachspiel für die beiden Beteiligten haben. **

* **Mit der Flasche auf den Kopf.** Der in der Weinbergstraße (Winnica) 18 wohnhafte Alexander Podolski versetzte am Freitag seiner Schwiegermutter Marjanna Witkowska mit einer Flasche einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieselbe von der alarmierten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. Die Protokollakten wurden an das Burggericht weitergeleitet. **

* **Eine weitere Verhaftung.** Im Zusammenhange mit den Unterschlagungen bei der Thorner Krankenkasse wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft eine weitere Verhaftung vorgenommen. Am Donnerstag wurde noch einer der Funktionäre der Krankenkasse, der Expeditionsbeamte Burczykowski, in Untersuchungshaft genommen. Wie die Untersuchung ergab, hat B., ohne dazu bevollmächtigt zu sein, Kassenbeiträge gegen Quittung in Empfang genommen und die Beträge nicht an die Kasse abgeliefert. **

* **Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit** des Schmucksachendiebstahls, der seinerzeit bei dem in der Strobandstraße (Małe Garbary) wohnhaften Goldschmiedemeister Max Burdinski ausgeführt wurde, haben ergeben, daß der 19 Jahre alte Kazimierz Mąka, ohne festen Wohnsitz, den Einbruchsdiebstahl ausgeführt hat. Der Verhaftete gab bei seiner Vernehmung an, daß er die gestohlenen Schmucksachen im Walde bei Lissomitz, Kreis Thorn, versteckte, wovon er am nächsten Tage dem in Rosenberg (Różankowo) wohnhaften Kazimierz Liczkowski Mitteilung machte. Liczkowski begab sich zusammen mit Viktor Jastrzębski, Alxander Brzezicki und Monika Welkowa, sämtlich wohnhaft in Thorn, an den bezeichneten Ort und holte die Beute ab. Die Genannten verteilten die Schmucksachen unter sich und verkauften sie teilweise. Ein Teil der den Verhafteten abgenommenen gestohlenen Schmucksachen wurde dem Geschädigten wieder zugestellt. Mąka und Genossen wurden dem Burggericht zugeführt. **

* **Laut letztem Polizeibericht** gelangten zwei kleinere Diebstähle zur Anmeldung. Wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften erfolgten sechs Protokollaufnahmen, zwei wegen Verstöße gegen die handelsadministrativen Vorschriften sowie zwei wegen Betretens der Eisenbahnanlagen. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen unlegalen Hausierhandels sowie fünf Personen wegen gewerbsmäßiger Unzucht. **

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 2. August. Kindesaussetzungen. In der Nacht zum 21. v. M. fand die in Złoterie (Złotorja), Kreis Thorn, wohnhafte Katarzyna Zielińska vor ihrem Wohnungsfenster ein etwa sechs bis acht Wochen altes Kind männlichen Geschlechts, das von seiner Mutter ausgesetzt war. Das Kind war in ein Stück Leinwand gewickelt. Bei ihm wurden ein Gesangbuch und 2 Złoty Bargeld gefunden. Das Kind befindet sich augenblicklich bei dem Dorfschulzen in Obhut. Polizeiliche Ermittelungen wurden aufgenommen. — Eine zweite Kindesaussetzung wird aus Browina hiesigen Kreises gemeldet. Der Nachtwächter des Gutes Browina fand in der Nacht zum 29. v. M. ein Kind männlichen Geschlechts, im Alter von etwa 9 Monaten. Es trug ein blaues Kleidchen und war in Stoffreste eingehüllt. Das Kind wurde vorläufig dem Dorfschulzen in Griffen (Grzywna) in Obhut gegeben. Nach der Mutter des Kindes wird ebenfalls gesucht. **

h. **Gorzno** (Górzno), 1. August. In Radosk (Radoszki) brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Bolesław Beszczynski aus, wobei eine Scheune und ein Stall, die mit Stroh gedeckt waren, niederbrannten. In den Flammen kamen vier Kälber, ein Fohlen und vier Schweine um. Ferner verbrannten eine Häckselmaschine, ein Dreschkasten und mehrere Fuder Stroh und Heu. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 3000 Złoty. B. war versichert. Eine Untersuchung ist eingeleitet, um die Entstehungsursache des Brandes festzustellen.

ch **Konitz** (Chojnice), 2. August. Das staatliche Hochbauamt in Konitz vergibt im Wege der öffentlichen Versteigerung die Dachdecker- und Klempnerarbeiten am Bau der neuen Kirche in Jelenz, Kreis Tuchel. Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind dem hiesigen Hochbauamt, Bahnhofstraße 8, bis zum 17. August, mittags 11 Uhr, einzureichen; am gleichen Tage findet die Öffnung der Offerten statt. Den Offerten ist eine Quittung beizufügen, daß fünf Prozent der veranschlagten Summe in bar oder Wertpapieren hinterlegt sind. Die Bedingungen können gegen Einsendung von drei Złoty vom hiesigen Banamt bezogen werden.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 1. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 2,20—2,40, Eier 1,60, Hühnchen 1,60—1,70, frische Kartoffeln der Zentner 5,00. Fettschweine von zwei Zentnern und darüber brachten der Zentner 75—80 Złoty; ein Pfund Schweinefleisch kostete 1,10 bis 1,20, Rindfleisch 1,30—1,50. — Vorgestern und gestern wurden drei Personen wegen Kohlendiebstahls am Bahnhof festgenommen. — Wegen Überschreitung der Polizeistunde wurden gestern von einem Polizeibeamten der Wache zwei Anzeigen erstattet. — Gestern abend hielt im Verein der Haus- und Grundbesitzer Herr Czorka einen Vortrag über die den Hausbesitzern auferlegte Steuer zwecks Anlage eines Baufonds. Die Diskussion endigte mit einem Protest gegen diese Belastung. Eine Resolution wird umgehend dem Ministerrat unterbreitet werden. — Ein Schadenfeuer entstand in Grünberg (Częstkowo) in einer Scheune der Frau Marianna Nierenberg und legte Scheune, Schuppen und Wohnhaus vollständig in Asche. Mitverbrannt sind sämtliche Futtervorräte, 23 Hühner und drei Schweine. Über die Ursache des Feuers ist nichts bekannt.

a **Schwetz** (Świecie), 31. Juli. Am 28. v. M. hat der Förster Radetzki aus Terespol hiesigen Kreises mit seinem Jagdgewehr seinem Leben ein Ende gemacht. Das Motiv zu der unglückseligen Tat ist noch nicht bekannt. Er hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

g. **Stargard** (Starogard), 1. August. Schwerer Unglücksfall. Am Freitag abend gegen 10 Uhr stürzte das fünfjährige Söhnchen des Herrn Potocki aus dem Fenster des zweiten Stockwerks der am Markte gelegenen Wohnung. Während sich die Eltern in dem hier weilenden Zirkus befanden, wurde der Junge unruhig und ging zum geöffneten Fenster, nach den Eltern zu rufen. Bald darauf

stürzte das Kind auf das Pflaster. Passanten brachten das schwerverletzte Kind im Auto zum Krankenhaus, doch schon während der Fahrt starb der Knabe.

y. Kreis Strasburg, 1. August. Bei dem Rittergutsbesitzer Maciejewski in Zeland (Cieleta) drangen nachts Diebe in die Vorratskammer ein und stahlen verschiedene geräucherte Würste, Schinken und etliche Gläser Fruchtkonserven. — In Szuka geriet das 1½jährige Töchterchen des Landwirts Krajewski beim Spielen auf der Dorfstraße unter ein vorüberfahrendes Fuhrwerk. Das unglückliche Kind erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Ob der Lenker des Fuhrwerks Schuld an dem Unfall trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

x. Zempelburg (Sepólno), 2. August. Der letzte äußerst reichlich beschickte Wochenmarkt brachte folgende Notierungen: Butter anfangs 1,90, späterhin 1,70, Eier 1,40 die Mandel, Gurken 0,05 das Stück, Einlegegurken 1,00 die Mandel, Blumenkohl 0,30—0,50, Bohnen 0,25, Weißkohl 0,30, Zwiebeln 0,20, Kohlrabi 0,25, Möhren 0,20, Wirsingkohl 0,30 bis 0,40, Blaubeeren 0,30, Johannisbeeren 0,20, Preißelbeeren 0,60, Sauerkirschen 0,70, Rehfüßchen 0,50, junge Hühner 1,00—1,50, Suppenhuhn 3,50, Tauben 1,40 (Paar). Der Zentner Rosenkartoffeln kostete 3,00—3,50. Auf dem Fischmarkt gab es: Karauschen 1,00, Hechte 1,20, Schleie 1,30, kleine Suppenfische 0,50. — Auf dem Schweinemarkt wurden Absatzferkel mit 30,00—40,00 pro Paar, Läuferschweine 40,00—45,00 das Stück gehandelt. Der Umsatz ließ zu wünschen übrig.

Was geht in China vor?

Nach dem Attentat auf Tschiangkaischek.

Der Präsident der chinesischen Zentralregierung in Nanking, der berühmte Marschall Tschiangkaischek, ist beinahe das Opfer eines Attentats geworden. Als er sich auf einer Fahrt durch die Straßen befand, wurden aus einem Auto mehrere Revolverschüsse abgegeben, ohne allerdings die Insassen zu treffen. Die Attentäter, drei an der Zahl, wurden an Ort und Stelle gefaßt und nach einer kurzen Gerichtsverhandlung bereits fünf Stunden später erschossen. Es verlautet, daß sie von den Feinden Tschiangkaischeks in Kanton beauftragt wurden, den verhaßten Marschall zu töten. Die Regierung in Kanton hat sich vor einiger Zeit für selbständig erklärt und die Absicht geäußert, die Nankinger Regierung zu stürzen, um die Sache der Befreiung Chinas selbst in die Hand zu nehmen. Es handelt sich dabei um einen internen Streit der Epigonen Sunjatsens um das Erbe des großen Lehrers. Dieser Streit ist es, der China vor die Gefahr eines neuen Bürgerkrieges stellt.

Sofort nach dem Attentat hat Tschiankaischek den Belagerungszustand über die wichtigsten Städte an dem Yangtse-Fluß, Schanghai und Hankau, verhängt. Diese Maßnahme konnte nicht allein durch das Attentat veranlaßt werden, die Gründe liegen viel tiefer. Sie sind in der neuen großen Bewegung gegen die Nankinger Zentralregierung und ihrem prominentesten Vertreter Tschiangkaischek zu suchen, einer Bewegung, die heute bereits den größten Teil Chinas erfaßt hat.

Es ist nicht lange her, als Tschiangkaischek von der chinesischen Nationalversammlung in Nanking, welche ausschließlich aus seinen Anhängern bestand, jubelnd begrüßt und zum Regierungschef erneut gewählt wurde. Tschiangkaischek glaubte bei dieser Gelegenheit, wie schon oft vorher, die endgültige Befriedung Chinas und den Anbruch einer neuen Ära, der Ära des friedlichen Aufbaues, verkünden zu können. Unmittelbar nach der Beendigung der Tagung stellte sich der Marschall an die Spitze seiner Truppen, um den vor Monaten begonnenen Kampf gegen die roten Truppen mit größter Energie zu Ende zu führen. Es soll ihm in der Tat gelungen sein, den bewaffneten Banden der chinesischen Kommunisten und den revoltierenden Bauern erhebliche Niederlagen zuzufügen. Doch von einem entscheidenden Siege konnte dabei nicht gut die Rede sein. Die sogenannten roten Armeen Chinas sind letzten Endes unfaßbar, weil sie in dem riesigen Lande einen Guerilla-Krieg führen und im Notfall unter die mit ihnen sympathisierende Dorfbevölkerung untertauchen, um dann plötzlich in einer Entfernung von mehreren 100 Kilometer neue Operationen zu beginnen. Die sogenannten roten Generalstäbe der chinesischen Aufständischen verdienen kaum einen solchen stolzen Namen, und die Nachricht, daß es Tschiangkaischek gelungen sei, die Sitze dieser Hauptquartiere zu erobern, muß bis auf weiteres mit Vorsicht entgegengenommen werden. Wie dem auch sei, zweifelsohne konnte Tschiangkaischek zumindest einige bedeutende, wenn auch nicht entscheidende Erfolge im Kampf gegen die Roten für sich buchen.

Aber schon kurz nach den letzten Siegesmeldungen Tschiangkaischeks erhielt Nanking Alarmmeldungen aus einem ganz anderen Teil des Landes. Im Norden Chinas, sowie in dessen entferntestem Süden haben die alten Feinde Tschiangkaischeks eine neue Aktivität entwickelt. Marschall Feng, von dem lange nichts zu hören war, hat wieder den Kampfplatz betreten, indem er mit seinen Truppen die frühere chinesische Hauptstadt Peipin oder, wie sie früher hieß, Peking, unmittelbar bedroht. Peking befindet sich zur Zeit im Besitze der Truppen des Mukdener Marschalls Tschanghsüeliang, der augenblicklich ein Freund Tschiangkaischeks zu sein vorgibt. Der „christliche" Marschall Feng scheint sich auf den neuen Krieg diesmal besonders sorgfältig vorbereitet zu haben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es ihm gelingen könnte, der Freundschaft zwischen Mukden und Nanking ein Ende zu bereiten.

Gleichzeitig hat die sogenannte Kiangtsi-Clique, der linke Flügel der Kuomintang-Partei, von Kanton aus eine neue kriegerische Aktion gegen Nanking eingeleitet. Die Kantonesen scheinen diesmal Hankau, das frühere Zentrum der Tschiangkaischek-Opposition, zu gefährden. Deshalb das Kriegsrecht über Hankau. Deshalb auch der Versuch des Nankinger Diktators, das Attentat der Kantoner Regierung in die Schuhe zu schieben. Wie dem auch sei: es sieht nicht danach aus, als sei im Reiche der Mitte die Befriedung eingetreten, von der der Nankinger Ministerpräsident in bewegten Worten zu melden wußte. Eher sieht es nach einem richtiggehenden Bürgerkrieg aus. Wieder einmal.

N. E.

Krieg dem Kriege.

Resolution der sozialistischen Internationale.

Wien, 30. Juli. Der Kongreß der sozialistischen Arbeiterinternationale hat in seiner heutigen Vollsitzung folgende von der Abrüstungskommission nach längeren Beratungen vorgelegte Resolution mit großer Mehrheit angenommen:

„In Erwägung, daß der Kampf gegen die Kriegsgefahren die oberste Aufgabe der sozialistischen Parteien ist, in Erwägung, daß alle Parteien der sozialistischen Internationale einig sind in dem entschlossenen Willen, alle Mittel, die in ihrer Macht liegen, anzuwenden, um jede Regierung zu bekämpfen, die den Frieden Europas stört, in Erwägung, daß schon der Brüsseler Kongreß beschlossen hat, gegen jede Regierung, die sich einem internationalen Schiedsspruch nicht fügt und zum Krieg schreitet, alle, auch revolutionäre, Mittel anzuwenden, verweist der Kongreß die Anträge betreffend Aufstellung gemeinsamer Regeln über die Ablehnung der Militärkredite sowie eine gemeinsame Aktion gegen die Regierungen, die Kriegsgefahren hervorrufen, an die gemeinsame ständige Abrüstungskommission der sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes mit dem Wunsch der möglichst raschen Berichterstattung."

In der Debatte betonte Dr. Julius Deutsch (Österreich), die Resolution könne wohl nicht alle Probleme lösen, sei aber ein Ruf zum Angriff für den Frieden, zum Krieg gegen den Krieg. Der Redner der englischen Opposition, Fenner-Brockway, erklärte, zur Abrüstungskonferenz des Völkerbundes könne man kein Vertrauen haben, da sie von imperialistischen Mächten beherrscht werde. Jeder Kriegsgefahr müsse der organisierte Widerstand der Arbeiterschaft entgegengesetzt werden.

Der Verteter der italienischen Emigration Filippo Turati, führte unter stürmischem Beifall aus, er spreche für das Land, das an der Abrüstungsfrage am stärksten interessiert sei, denn Faszismus sei Krieg und Krieg bedeute Faszismus. Der Faszismus sei Vater und Sohn des Krieges. Der Weg zum Sozialismus gehe über den Frieden. In dieser Besorgnis rufe er dem Kongreß zu: „Man kann nicht für den Frieden sein, wenn man den Faszismus schont. Der Faszismus ist keine innere italienische Angelegenheit, sondern der Feind des internationalen Zusammenarbeitens und die Internationale muß ihn schlagen, wenn sie siegen will."

Der Führer der französischen Sozialisten Pierre Renaudel erklärte, in dem Maße, in dem die sozialistischen Parteien den Kampf um die Demokratie führen, werde auch das Maß der Abrüstung durchgesetzt werden. Der Völkerbund müsse durch die Teilnahme der Sozialisten zu einem Instrument des Friedens gemacht werden.

Juchacz (Deutschland) forderte die Gleichheit der Abrüstung für alle Nationen, also auch für die sogenannten Siegernationen.

Eine neue Grönland-Expedition.

In den nächsten Tagen wird das französische Schiff „Pourquoi pas" unter Führung des bekannten Polarforschers Charcot aus dem Hafen von Brest in See stechen, um die Reise zur östlichen Küste Grönlands anzutreten. In einer Bucht, die auf dem 70. Grad nördlicher Breite liegt, beabsichtigt Charcot, ein Lager aufzuschlagen, das als Stützpunkt für die französische Forschungsexpedition dienen soll, die den Winter 1931/32 in Grönland verbringen wird. Die französischen Gelehrten wollen in Grönland verschiedene geologische und meteorologische Forschungen vornehmen und insbesondere den Einfluß des grönländischen Schnee- und Eisgebietes auf die klimatischen Verhältnisse Europas feststellen.

Im vorigen Jahr starteten zwei Forschungsexpeditionen nach Grönland, eine englische und eine deutsche. Beide gerieten in große Schwierigkeiten und mußten wiederholt gegen größte Gefahren ankämpfen. Bekanntlich kam der Leiter der deutschen Expedition, Dr. Wegener, um. In einem von Eskimos geschaufelten Eisgrab konnte die Leiche des mutigen Forschers vor einigen Wochen gefunden werden. Zwei Mitglieder der englischen Grönlandexpeditionen entgingen mit knapper Not demselben tragischen Schicksal. Sie nahmen sich vor, auf einem Gletscherfeld, 2000 Meter über dem Meeresspiegel und etwa 200 Kilometer entfernt von der Hauptbasis der Expedition, zu überwintern. Der Weg zu diesem Gletscherfeld war so schwer und mit solchen Strapazen verbunden, daß die beiden Engländer sich gezwungen sahen, einen großen Teil der mitgenommenen Lebensmittelvorräte zurückzulassen. Als sie dann ihr Ziel erreicht hatten, mußten sie feststellen, daß auch bei strengstem Sparen ihre Lebensmittel nur bis Anfang Februar ausreichen würden. Darauf schlug einer der Kameraden, Courtauld, dem Reisegenossen vor, nach dem Lager zurückzukehren und blieb allein in einem Zelt auf dem Gletscherfeld. Sein Zelt umgab er mit Eiswänden und meißelte in die Eisschollen einen tunnelartigen Zugang. Nach einigen Wochen zog der strenge Polarwinter ein. Die Temperatur fiel auf 50 Grad unter Null. Der Engländer war nicht nur von der äußeren Welt abgeschlossen, sondern konnte nicht einmal sein Eisgelt verlassen, da der Zugang zugefroren war, und alle seine Bemühungen, durch die Eisblöcke einen Weg zu bahnen, erfolglos blieben. Es gelang ihm aber, durch die Decke des Zeltes ein Rohr zu legen, das ihm den Zugang frischer Luft sicherte. Zu seinem Unglück ging seine Ölkanne entzwei. Das ganze Öl strömte aus und Courtauld blieb nichts mehr übrig, als in der Dunkelheit der Polarnacht regungslos lange Wochen und Monate in seinem Pelzmantel eingehüllt, auszuharren. Die erste Rettungsexpedition, die sich Ende März auf die Suche nach Courtauld begab, konnte sein vereistes Zelt nicht entdecken. Ein Flugzeug kehrte mit dem gleichen negativen Ergebnis zurück. Erst Ende April gelang es, den Aufenthaltsort Courtaulds festzustellen und ihn aus seiner Eiszelle zu befreien.

Kleine Rundschau.

Postauto bei Dresden beraubt.

Ein Raubüberfall wurde auf der Staatsstraße Dresden—Dippoldiswalde auf einen Kraftwagen der Reichspost verübt. Die Banditen zwangen mit vorgehaltenen Revolvern den Postfahrer, anzuhalten, und ihnen zwei Postsäcke, in denen sich 21 500 Mark Bargeld sowie Wertbriefe und Wertpakete befanden, auszuhändigen. Die Räuber sind dann in einem Auto entkommen.

Joseph Lompa.

Der erste polnische Kulturträger in Oberschlesien.

(Von unserem oberschlesischen Berichterstatter.)

Am 2. August wurde in Lubschau bei Lublinitz ein Denkmal für den oberschlesischen Volksschullehrer Joseph Lompa eingeweiht, der in der kulturellen Entwicklung des oberschlesischen Volkstums eine bedeutsamere Rolle gespielt hat. Er wurde in dem Geburtsjahr des ersten Deutschen Kaisers, 1797, geboren und starb hundert Jahre, nachdem Schlesien preußisch geworden war, 1863.

Die Einweihung des Denkmals hat der Senator Wojciech Korfanty vorgenommen, ein prominenter Oberschlesier also und Führer der Opposition. Ein Vertreter jener Generation, die nun auch anfängt, alt zu werden, deren Jahre aber nicht bis zu den Lebzeiten der Lompa und Miarka zurückreichen, jener älteren Generation polnischer Oberschlesier, von der kein unmittelbarer Weg zu der Generation Korfantys führt, der zehn Jahre nach dem Tode Lompas zur Welt kam. Vor dieser Generation und in sie hinüberklingend, lange mit ihr im Streit, dann mit ihr vereinigt, aber noch niemals innerlich mit ihr verbunden, stand die durch den Namen Adam Napieralski gekennzeichnete Generation, der 1861 im Posenschen geboren, 1888 die Leitung des Beuthener Katolik übernahm, aber erst 20 Jahre später sich offen zu der nationalpolnischen Partei des Preußischen Landtags und Deutschen Reichstags bekannte, nach der Teilung Oberschlesiens polnischer Bürger wurde und als solcher in seiner neuen Wahlheimat starb. In dem ganzen Menschenalter zwischen den letzten Lebensjahren des alternden Lompa und dem ersten Auftreten Napieralskis war die polnische Bewegung in Oberschlesien völlig entschlummert. Es gibt aus diesen 30 Jahren nicht einen Namen eines Bannerträgers des polnischen Gedankens, nicht eine Persönlichkeit, deren Nennung Erinnerungen hervorrufen würde.

Spricht schon allein diese Tatsache dafür, daß das Gefühl einer „Unterdrückung" in Oberschlesien nicht vorhanden war — denn ein jeder Druck erzeugt Gegendruck — so ist auch das Gedächtnis Joseph Lompas, das durch die Errichtung eines Denkmals für diesen Mann wachgerufen werden soll, keinesfalls geeignet, etwa politisch nutzbar zu machende deutsch-polnische Gegensätzlichkeiten aus jener älteren Zeit heraufzubeschwören.

Joseph Lompa, von Geburt so viel oder so wenig Pole, wie die Oberschlesier seiner Zeit, wurde zu besonderer Neigung für die polnische Sprache, Kultur und Nationalität durch einen kurzen Aufenthalt im damals zaristischen Polen geführt. Wie das geschah, wissen wir heute nicht. Die Psychoanalyse war damals noch nicht erfunden. Jedenfalls blieben die Eindrücke seines Besuches in Polen auch über die Zeit seiner danach in Breslau genossenen Ausbildung in ihm haften. Wie dem aber auch sei: die 30 Jahre seiner Tätigkeit in Lubschau, wo ihm jetzt ein Denkmal gesetzt worden ist, waren von polnisch-völkischem und auch schon von polnisch-nationalem Geiste erfüllt. Der polnisch-nationale Schriftsteller Ludomir (unter welchem Pseudonym sich der auch als Dichter bekannt gewordene Pfarrer Skowronski, übrigens das Kind aus dem damaligen Russisch-Polen nach Oberschlesien zugezogener Eltern, verbarg) berichtet, daß Lompas Werke es zuerst vermochten, die Krakauer und Warschauer Gelehrten auf Oberschlesien aufmerksam zu machen. Viele hundert Jahre war Oberschlesien dort völlig vergessen gewesen. Besonders erwähnenswert ist die soziale Tätigkeit Lompas, sein Einstehen für das Landvolk zur Zeit der Bauernbefreiung, die nicht immer im Sinne der Regierung vor sich ging, sondern scharfen Widerständen der größeren Grundbesitzer begegnete. Da die unteren Verwaltungsorgane sich häufig auf die Seite der Großgrundbesitzer stellten, ging dieses Stück seiner Tätigkeit für Lompa nicht ohne viel Ärger, Schwierigkeiten und Prozesse ab.

Was aber Lompas nationale Tätigkeit anbelangt, so erfuhr sie nicht den geringsten Widerstand. Man muß sich daran erinnern, daß seit dem Jahre 1848 auf Veranlassung des Schul- und Regierungsrats bei der Oppelner Regierung, Bernhard Bogedain — der aus deutscher Familie in Glogau geboren, aber bei polnischen Verwandten in Posen erzogen worden war — in allen oberschlesischen Volksschulen die polnische Unterrichtssprache herrschte. Schon sechs Jahre vorher war an den Gymnasien in Oppeln und Gleiwitz, 1843 sogar in Neiße, 1856 ebenso in Leobschütz und Ratibor und 1858 selbst im niederschlesischen Glogau polnischer Strachunterricht eingeführt worden.

Im Oberglogauer Lehrerseminar wurde 1844 Zwangsunterricht in polnischer Sprache eingeführt, und einige Jahre später verfügt, daß polnische Kandidaten zu bevorzugen seien. Wieder etwas später wurden nur solche Seminaristen aufgenommen, die das Polnische verstanden, und 1862 der Direktor und zwei Lehrer verabschiedet, weil sie des Polnischen nicht mächtig waren. Polnischer Pflichtunterricht herrschte auf den Seminaren in Preiskretscham (1849) und Pilchowitz (1867), und selbst evangelische polnische Lehrerseminare wurden 1851 in Konstadt und 1858 in Kreuzburg gegründet.

Kehren wir zu der Bedeutung Lompas für Oberschlesien zurück, so bleibt festzustellen übrig, daß sie — abgesehen von seiner dankenswerten sozialen Tätigkeit bei der Förderung der Bauernbefreiung — im Wesentlichen doch kultureller Natur gewesen ist. Kein Pole hatte sich bis dahin um die kulturelle Entwicklung gekümmert. Es gab keine polnische pädagogische Literatur, die geeignet gewesen wäre, für den polnischen Unterricht in Oberschlesien herangezogen zu werden. Lompa, der deutscher Bildung, aber in seinem Herzen Pole war, übertrug deutsche Fibeln ins Polnische und entwickelte auch durch andere Schriften die Anfänge einer oberschlesisch-polnischen Kultur. Nicht der kleinste Anhalt ist dafür überliefert, daß er bei diesem Beginnen von irgendeiner Seite behindert worden wäre. Wir Deutschen in Polen wären froh, für unser Wirken dieselbe Freiheit zu besitzen, die der polnische Lehrer Joseph Lompa in Lubschau bei Lublinitz vor 70 und 100 Jahren genossen hat!

Wirtschaftliche Rundschau.

Nach der Diskonterhöhung in Deutschland.

Die starke Diskonterhöhung der Reichsbank von 10 auf 15 Prozent hat die gesamte deutsche Volkswirtschaft vor eine Aufgabe gestellt, die sie wohl schwerlich wird lösen können. Bei einem Reichsbanksatz von 15 Prozent dürfte der Privatdiskont ungefähr bei 16 Prozent zu liegen kommen, also eine Höhe erreichen, deren Belastung kein Unternehmen tragen kann. Die Frage der Verteuerung der Kredite ist gerade jetzt von außerordentlicher Bedeutung, da die Absatzstockungen besonders stark in den Vordergrund treten und der hohe Diskont die Gefahr der Zwangsverkäufe und der damit verbundenen Schleuderpreise nach sich ziehen kann. Ein allzustarkes Anziehen der Schraube kann unter den obwaltenden Verhältnissen eine entgegengesetzte Wirkung erzielen.

Die Sätze der Privatbanken wurden, mit Ausnahme der Sparkonten, durchweg um 3 Prozent erhöht. Damit ist ein Zinssatz von 16 vom Hundert erreicht. Der Zinssatz für Sparkonten bleibt mit 8 vom Hundert vorläufig unverändert. Tritt noch die zweiprozentige Kreditprovision hinzu, dann ist der Zins in den Privatbanken mit 18 vom Hundert zu berechnen.

Daß diese Höhe für die Dauer unhaltbar ist, geht allein daraus hervor, daß die Reichsbank selbst eine Milderung des Druckes vorgenommen hat. Die Reichsbankleitung hat nämlich den Beschluß gefaßt, ihre Anstalten anzuweisen, Diskontierungen nur auf zehn Tage zu dem hohen Satz von 15 Prozent vorzunehmen. Nach zehn Tagen behält sich die Reichsbank das Recht vor, die diskontierten Wechsel zu einem anderen Satze zu behalten, oder aber gegen Barzahlung wieder auszuhändigen. Aus dieser Einschränkung geht hervor, daß die Reichsbankleitung die unmöglich zu tragende Belastung voll und ganz erkannt hat. Sollte dieser teure Satz nur 10 Tage in Kraft bleiben, dann dürfte die zusätzliche Belastung der Wirtschaft nur 1,4 pro Mille bedeuten. Die Reichsbank bezweckt jedenfalls, die Wirtschaft zum Kreditabbau zu veranlassen und versucht durch Kreditkündigungen und sonstige auf Begrenzung der Ausleihungen abzielende Maßnahmen den Abbau herbeizuführen. Berliner Blätter wollen erfahren haben, daß verschiedene Großbanken an ihre Kundschaft Aufforderungen ergehen ließen, im Laufe des Monats ihren Kredit um 10 bis 15 Prozent zu verringern.

Abkehr vom Gold.

Mit der Einführung der amtlichen Silberwährung durch den Finanzdiktator Mexikos, Calles, hat Mexiko aus der Not eine Tugend und aus der illegalen eine legale Einrichtung gemacht. Es lag nahe, daß es als einer der wichtigsten Silberproduzenten diesen Ausweg wählte. Denn das wenige Gold, das ihm übriggeblieben ist, nachdem es noch bei Ausgang des Krieges einen beträchtlichen Goldschatz hatte, braucht es ,um seine Auslandsschulden zu decken, für die es übrigens vor kurzem schon ein zweijähriges Moratorium erhalten hat. Als einziges gesetzliches Zahlungsmittel gilt nun die Silbermünze und die Silberbanknote, die durch Gold, Devisen und Silber gedeckt ist. Mexiko hat damit einen Schritt getan, der allen bisherigen Entwicklungen widerspricht. Denn noch bis in die letzte Zeit hinein haben Silberwährungsländer sich zur Goldwährung bekehrt. Das einschneidendste Beispiel war Indien. Nur China hat als einziges großes Land noch Silberwährung, und bei dem Preissturz des Silbers können alle Exporteure nach China ein Lied von dieser Währung singen.

Die Silberfrage wird als eine der wichtigsten Ursachen der Weltdepression bezeichnet, und Amerika, als der größte Silberproduzent, hat schon mehrmals versucht, eine internationale Regelung zu treffen. Sein Vorschlag einer Silberkonferenz war zuletzt von England abgelehnt worden. Aber auch hierin scheint sich eine Wandlung vorzubereiten. Denn in den „Times“ wird seit einigen Tagen die Frage lebhaft erörtert, ob es nicht an der Zeit sei, sich von der Goldwährung zu trennen und zur Doppelwährung zurückzukehren, da die Golddecke der Welt immer kleiner werde und durch die Goldhortung in Frankreich und Amerika die schwersten weltwirtschaftlichen Hemmungen entstünden. Da sich an der Diskussion Männer wie der ehemalige Schatzkanzler Sir Robert Horne, der Kolonialminister Amery, Lord Hunsdon usw. beteiligen und sich scharf für die Wiedereinführung des Silbers in die Währungen der Welt einsetzen, da ferner auch in Deutschland zurzeit stärker auf die Ausprägung von Silbermünzen zurückgegriffen wird, da endlich von der Kaufkraft des Silbers praktisch der ganze indische und chinesische Markt abhängt, wird man die Silberfrage künftig kaum mehr ruhen lassen. Sollte es möglich sein, dadurch die Tyrannis des Goldes und seiner Besitzer zu brechen, so wäre damit wenigstens eine Ursache der Weltkrise beseitigt. Freilich ist das Problem so ungeheuer kompliziert, daß es nur durch wirklich internationale Regelung gelöst werden könnte.

Verschlechterung der Lage auf dem Papiermarkt

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Auf dem Papiermarkt hat die Lage, wie aus einem Bericht der Papierindustrie hervorgeht, in den letzten Wochen eine weitere Verschlechterung erfahren. Der Bedarf an Druckpapier ist in Anbetracht weitgehender Einschränkungen der Verlage bedeutend gesunken, auch der Verbrauch von Rotationspapier ist zurückgegangen infolge des Rückganges der Auflagen der Tageszeitungen und der periodischen Zeitschriften. In der Abteilung für Schreibpapier ist ebenfalls ein starker Stillstand zu beobachten und die Bestellungen sind trotz des sich nähernden Beginnes des Schuljahres seitens des Handels minimal. Die Verringerung der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes hat verursacht, daß die Papiervorräte in den Fabriken bedeutend gestiegen sind. Dieses Steigen der Vorräte wird umso deutlicher bemerkbar, als die Großhändler bereits seit längerer Zeit ihre Magazine auf ein Minimum verringern und in den Fabriken nur noch Ankäufe tätigen im Maße des tatsächlichen Bedarfs und ohne Anhäufung von Vorräten.

Aus diesen Gründen sind auch von 35 Papiermaschinen, die zu dem Berufsverband der Polnischen Papierfabriken gehören, lediglich 3 Maschinen ständig im Betrieb, 3 weitere arbeiten eingeschränkt, das heißt 2 bis 3 Wochen im Monat und eine Fabrik mit 2 Maschinen ist lediglich 3 Tage in der Woche in Betrieb. Die weitaus größte Zahl der Papiermaschinen ist somit außer Betrieb, allerdings handelt es sich dabei zumeist um kleine Maschinen, deren Produktionsfähigkeit zusammen noch nicht die der in Betrieb befindlichen wenigen Maschinen erreicht. Die in dem Berufsverband der Polnischen Papierfabriken vereinigten Betriebe produzierten im ersten Halbjahr des laufenden Jahres zusammen 53 540 Tonnen Papier gegenüber 58 850 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Trotz dieser verringerten Produktion hat ein großer Teil der diesjährigen Produktion nicht Absatz finden können und ist auf Lager verblieben. Die gegenwärtige Beschäftigung der Verbandsfabriken nutzt ihre Produktionsfähigkeit zu kaum 60 Prozent aus.

Der Papierexport im 1. Halbjahr d. Js. belief sich auf 3490 Tonnen gegenüber 2450 Tonnen im Vorjahr, spielt also weiterhin im Rahmen der gesamten Papierproduktion eine geringe Rolle. Die Einfuhr von ausländischem Papier ist weiterhin verhältnismäßig groß geblieben und betrug in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres 5580 Tonnen gegenüber 7900 Tonnen im 1. Halbjahr des Vorjahres. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Verordnung über die teilweise Zollerhöhung für Papier, die im „Dziennik Ustaw“ Nr. 79 vom 27. November 1930 erschienen ist und zusammen mit den ursprünglich fortgelassenen Bemerkungen zu den Punkten 6 und 7 im „Dziennik Ustaw“ Nr. 62 vom 22. Juli d. Js. wiederholt wurde, vorläufig eine rein tehoretische ist. Auf Grund des zusätzlichen Protokolls zum polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag hat die tschechoslowakische Papierindustrie nämlich fixierte Zollsätze zugestanden erhalten, und diese Sätze sind daher bis zum Erlöschen beziehungsweise der Revision des Vertrages in Kraft. Die fixierten Sätze werden auch nicht nur auf die Tschechoslowakei allein angewandt, sondern automatisch ebenso auf alle anderen Staaten, die mit Polen einen Handelsvertrag auf Grund der Meistbegünstigunsklausel abgeschlossen haben.

Die Papierpreise haben seit ihrer letzten Herabsetzung, die von einer Reihe Fabriken am 12. Februar d. Js. beschlossen und von dem Verband der Papierfabriken am 24. März d. Js. ebenfalls angenommen und bestätigt wurden (es wurde seinerzeit über die Preisherabsetzung von uns berichtet), keinerlei Änderung erfahren, mit Ausnahme von Zeitungs-Rotationspapier, das am 10. Juni von 62 auf 60 Groschen für 1 Kilogramm im Bruttopreise loko Waggon Versandstation herabgesetzt wurde. Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer läßt, wie der Bericht der Papierfabriken hervorhebt, viel zu wünschen übrig. Die Zahl der Wechselproteste ist besonders in der letzten Zeit wieder sehr stark gewachsen.

Entspannung der internationalen Finanzkrise.

Die französisch-englischen Kreditverhandlungen perfekt.

Der „Vossischen Zeitung“ wird am 1. August von ihrem Pariser Korrespondenten geschrieben:

Die internationale Finanzlage hat sich in den letzten 24 Stunden wesentlich entspannt. Die französisch-englischen Kreditverhandlungen, an deren Zustandekommen trotz des Widerstandes von Snowden nicht mehr zu zweifeln war, sind unter Beteiligung der amerikanischen Zentralnotenbank in aller Form zum Abschluß gekommen. Gleichzeitig sind unter Führung der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft die deutsch-französischen Verhandlungen über die Stillhalte-Aktion soweit gefördert worden, daß mit einem Abschluß in wenigen Tagen zu rechnen ist. Schließlich kommen auch aus Amerika günstige Nachrichten über die Bereitschaft der amerikanischen Privatbanken, die kurzfristigen Kredite in Deutschland auf sechs Monate stehen zu lassen. Damit ist die internationale Stillhalte-Aktion zugunsten Deutschlands, die auf der Londoner Ministerkonferenz beschlossen worden war, nun auch bei den Banken, die ja in Wirklichkeit stillhalten müssen, auf der ganzen Linie sichergestellt.

Der Rediskontkredit für die Bank von England, über den Sir Robert Kindersley am Freitag abend in Paris die Abschlußverhandlungen geführt hat, ist ziffernmäßig größer, als anfangs beabsichtigt war. Er erstreckt sich auf 50 Millionen Pfund. Der Zinssatz soll 3½ v. H. betragen, liegt also unter dem jetzigen Diskont der Bank von England.

In welchem Ausmaß die Bank von England auf diesen Rediskontkredit zurückgreifen muß, hängt zum erheblichen Teil von der Entwicklung in Deutschland ab. Jedenfalls sind durch diese Kreditaktion auch die stark belasteten Citybankhäuser in die Lage versetzt, ihre kurzfristigen Kredite in Deutschland stehen zu lassen und bereits vorgenommene Kreditkündigungen zurückzuziehen. Die endgültigen Beschlüsse darüber sollen am Dienstag in London in einer gemeinsamen deutsch-französisch-englischen Bankenbesprechung gefaßt werden.

Als ein günstiges Vorzeichen für das Gelingen der großen internationalen Hilfsaktion für Deutschland wird in Paris auch die Mitwirkung des Präsidenten Albert H. Wiggin von der Chase National Bank in dem internationalen Sachverständigenkomitee angesehen. Wenn sich durch die Europareise Wiggins auch der Zusammentritt des Baseler Sachverständigenkomitees um einige Tage verschieben wird, so erblickt man doch in der Bereitschaft Wiggins, die Vertretung Amerikas in dem Kreditkomitee zu übernehmen, eine gewisse Gewähr dafür, daß die deutschfreundliche Gruppe in Wall Street die Oberhand gewonnen hat und daß Amerika bereit ist, sich an einer großzügigen Aktion für Deutschland zu beteiligen. Albert H. Wiggin, der seit der von ihm durchgeführten Fusion der Chase Bank und der Equitable an der Spitze der größten Bank der Welt steht, gilt als Bankfachmann in Wall Street als höchste Autorität.

Bekannt ist, daß die Chase Bank enge Beziehungen zur Rockefeller-Gruppe hat, während sie zum Unterschied von den beiden anderen Newyorker Großbanken, der Guaranty Trust Cy und der National City Bank of Newyork, gegenüber dem Bankhaus Morgan eine durchaus selbständige Stellung einnimmt. Die Chase Bank ist von den großen Newyorker Bankinstituten am stärksten in Deutschland interessiert, was auch schon darin seinen Ausdruck fand, daß der Londoner Vertreter der Chase Bank, James H. Gannon, an den Berliner Besprechungen über die Stillhalteaktion mitwirkte. Vom nächsten Freitag an wird nun Wiggin selbst die Leitung der Verhandlungen in Europa übernehmen.

Wie von amerikanischer Seite versichert wird, tut er das zwar nicht als Abgesandter des Federal Reserve Board, aber auf ausdrücklichen Wunsch des Gouverneurs der Federal Reserve Bank of Newyork, George L. Harrison, und mit Zustimmung von Washington.

Das B. I. Z.-Komitee für Deutschland.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 31. Juli folgendes Communiqué ausgegeben:

„Die Konferenz vom Juli 1931 hat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich offiziell mitgeteilt, daß die Konferenz empfohlen hat, die B. I. Z. aufzufordern, ohne Verzögerung ein Komitee von Fachleuten zu ernennen, die von den Leitern derjenigen Zentralnoteninstitute vorgeschlagen werden sollen, die daran interessiert sind, um die notwendigen weiteren Kreditbedürfnisse Deutschlands zu prüfen und die Möglichkeiten einer Konvertierung eines Teiles der kurzfristigen Kredite in langfristige Kredite zu versuchen.“

Gemäß dieser Einladung gibt die Bank für Internationale Zahlungen bekannt, daß das in Verfolg dieser Resolution einzusetzende Komitee heute gewählt wurde und aus folgenden zehn Mitgliedern besteht:

Alberto Beneduce, Presidente del Consorzio i Credito per le opere pubbliche, Rom;

Dr. R. A. Bindschedler, Vizepräsident des Verwaltungsrats der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich;

P. Hofstede de Groot, Generaldirektor der Amsterdamschen Bank;

Emile Francqui, Vizegouverneur der Société Générale de Belgique, Brüssel;

Sir Walther T. Layton, Redakteur des Economist, London;

Dr. Carl Melchior, Teilhaber der Fa. Warburg & Co., Hamburg;

Emile Moreau, Präsident des Verwaltungsrates der Banque de Paris et des Pays-Bas;

Oscar Rydbeck, Direktor der Skandanaviska Creditaktiebolaget, Stockholm;

T. Tanaka, Vertreter in London der Bank von Japan;

Albert H. Wiggin, Präsident des Verwaltungsrates der Chase National-Bank, Newyork.

Der Kampf gegen das russische Holzdumping.

Die propagandistisch-politische Seite der Handelsbeziehungen Sowjetrußlands mit anderen Ländern ist längst kein Geheimnis mehr. Zu häufig waren die vorgeschobenen sowjetrussischen Handelsagenturen und Vertretungen Gegenstand unangenehmer politischer Zwischenfälle und Enthüllungen, die immer wieder beweisen, daß jede Beziehung zum Auslande in eine Atmosphäre der Propaganda gehüllt sein muß. Daß die Handelsbeziehungen der Länder zu Sowjetrußland niemals über das allernotwendigste hinausgehen, ist nicht zuletzt diesem Umstande zuzuschreiben. Sowjetrußland ist von der Idee der Desorganisierung des kapitalistischen Wirtschaftslebens beherrscht, und jedes Mittel, das zu diesem Ziele führt, ist den russischen Machthabern recht. Vor wenigen Tagen hat dies der Außenhandelskommissar der Sowjets in einer Rede in Moskau zum Ausdruck gebracht, indem er ausdrücklich betonte, daß die Ausfuhr russischer Erzeugnisse und der damit verbundene Zufluß der stabilisierten Auslandsvaluta nach Rußland im sozialistischen (kommunistischen) Handelssystem nur von untergeordneter Bedeutung sei. Das Hauptziel ist der Kampf gegen das kapitalistische System.

Rußland konnte früher diesen Kampf gegen das kapitalistische System mit den Mitteln der politischen Propaganda führen, aber diese Propaganda setzte zu einer Zeit ein, da der internationale Arbeitsmarkt eine Hochkonjunktur der Beschäftigung hatte, während Rußland infolge der durch sozialpolitische Blindheit zerstörten Werte einen wirtschaftspolitischen Tiefstand erlebte, der Rußland an den Rand des Verderbens brachte. Die sachliche Unerbittlichkeit der volkswirtschaftlichen Gesetze zwang auch die sowjetrussischen Machthaber, über alle Ideologien des Kommunismus hinweg eine Annäherung an das verhaßte kapitalistische System zu suchen, während man den „Genossen des werten Rußlands“ einzureden suchte, daß man die kapitalistische Welt ausnützen müsse, um Rußland durch den Fünfjahrplan erstarken zu lassen und dann mit den unermeßlichen Reichtümern, die der russische Boden und der kommunistische Arbeiter erzeugen werde, die kapitalistische Welt zu zertrümmern. Und diese Idee, die dem Arbeiter unaufhörlich als Dogma gepredigt wird, läßt den Arbeiter Rußlands Frondienste tun und darben, weil er an eine „bessere“ Zukunft zu glauben sucht.

Die Ausschaltung Rußlands aus dem Getriebe der Weltwirtschaft hat ihm selbst und der gesamten Weltwirtschaft viel Sorgen bereitet. Kaum daß die Produktion mit Hilfe des Auslandes einen geringen Aufschwung erfahren hatte, als Rußland auch schon mit einem Export der verschiedensten Ausfuhrgüter begann. Getreide, Holz und Flachs sind die Hauptmittel, mit denen Rußland die Preise am Weltmarkt unterbietet, um erschütternd und desorganisierend am Weltwirtschaftsmarkt zu wirken. Das Dumping aber muß als Mittel sowjetrussischer geistiger Expansionsgelüste herhalten. Das Dumping gerade ist es, mit dessen Hilfe Rußland den Arbeitsmarkt Europas zu erschüttern sucht, selbst auf die Gefahr hin, daß sich der russische Arbeitsgenosse mit den kleinsten Rationen und ärmsten Verhältnissen begnügen muß.

Ein Dumping löst das andere ab. Die Gefahr des Getreidedumpings hat zwar ein wenig nachgelassen, umso stärker aber tritt seit längerer Zeit das russische Holzdumping in Erscheinung. Gerade dieses Dumping ist bei dem unermeßlichen Waldreichtum Rußlands die schwerste wirtschaftliche Waffe der Sowjets. Wie stark diese Waffe ist, darüber geben die statistischen Angaben über den Exportausfall bei den russischen Nachbarstaaten ein Bild.

Das russische Holzdumping hat die Holzausfuhr der Balkanstaaten stark herabgedrückt. Darüber informieren die statitistischen Daten der einzelnen Balkanländer.

In Finnland ging der Export von Holzmaterial von 1 275 000 Standard im vergangenen Jahre auf 875 000 Standard im laufenden Wirtschaftsjahre zurück. Der Unterschied beträgt demnach 400 000 Standard, was einem Wert von 5 200 000 Pfund Sterling entspricht.

Schweden exportierte im vergangenen Jahre 1 050 000 Standard, im laufenden Jahre nur 870 000 Standard. Wenn der Rückgang der Holzausfuhr auch nicht in so starkem Maße wie in Finnland hervortritt, so bedeutet dieser Rückgang für Schweden immerhin einen Verlust von 200 000 Standard, die einen Gegenwert von 2 600 000 Pfund Sterling haben.

Lettland exportierte im laufenden Wirtschaftsjahr 2 500 Standard weniger als im vergangenen Jahre, wodurch der Holzexport eine Einbuße von 300 000 Pfund Sterling erleidet.

Die Desorganisation des Holzmarktes brachte auch Polen und Deutschland schwere Schäden. Sowjetrußland vermehrte sein Kontingent der Holzarbeiter, die sich zum größten Teil aus politischen Sträflingen und zur landwirtschaftlichen Zwangsarbeit verurteilten Personen rekrutieren. Es ist daher kein Wunder, daß zum Baltischen Meere Millionen Fuß Holzmaterial befördert worden sind. Im vergangenen Jahre konnten die sowjetrussischen Machthaber den Ausbeutungsplan ihrer Wälder zu 65 Prozent realisieren. Man muß dieses Ergebnis für die Sowjets als sehr vorteilhaft bezeichnen, umsomehr, da das diesjährige Holzexport-Programm um weitere 50 Prozent vergrößert worden ist.

Dies erklärt, warum der sowjetrussische Holzexport sich im laufenden Wirtschaftsjahre um 600 000 Standard vergrößert hat, wovon der größte Teil gegen Einwilligung der Englischen Regierung nach England gehen wird. Trotzdem stieß Rußland in England auf große Schwierigkeiten, da die Verwaltung der Stadt London, zahlreiche Eisenbahn-Gesellschaften und viele englische Betriebe sowjetrussisches Holz nicht ankaufen wollen. Das russisch-englische Holzverkaufssyndikat (Central Softwood Buying Corporation), das sich mit dem Absatz sowjetrussischen Holzes befaßt, wobei die Sowjetregierung gewöhnlich große Vorauszahlungen fordert, stößt auf große Schwierigkeiten. Auch in Deutschland, Österreich und teilweise in den Vereinigten Staaten von Nordamerika versucht das russische Holz zur Herrschaft zu gelangen. Das sowjetrussische Holz führt mehr und mehr zur Lahmlegung der europäischen Holzwirtschaft. Rußland bietet zu Schleuderpreisen an und überschwemmt die Holzmärkte mit dem Holze aus seinen unermeßlichen Wäldern. Die wirtschaftlichen Rückwirkungen einer derartigen Handelspolitik erschüttern seit langer Zeit den europäischen Holzmarkt und mußten selbstverständlich auch auf Rußland zurückwirken. Man will jetzt um jeden Preis zur Einigung kommen, da Rußland selbst einzusehen beginnt, daß es seine Dumpingpolitik nicht wird für die Dauer durchführen können, ohne den eigenen Wirtschaftsorganismus auf das Empfindlichste zu schädigen.

In Warschau hat bekanntlich im Zusammenhang mit diesen Erscheinungen am internationalen Holzmarkt eine Konferenz der Holz exportierenden Staaten stattgefunden, an der Rußland teilgenommen hat. Es wurden zwar eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die jedoch keine Gewähr dafür bieten, daß am Holzmarkt ein radikaler Umschwung eintreten wird, umsomehr da die zweideutige Haltung Rußlands immer noch sehr undurchsichtig ist. Daher wird für die nächste Zukunft noch ein scharfer Kampf mit dem sowjetrussischen Holzdumping auf der ganzen Linie geführt werden müssen. Es ist ein Kampf der wirtschaftlichen Stärkeverhältnisse, der gleichzeitig um die Herrschaft der Ideen geführt wird. Eine wirtschaftliche Abwehrfront genügt daher nicht, es werden andere Abwehrmittel ins Treffen geführt werden müssen.

Syndikat der Holz-Trockendestillation.

o. Die Arbeiten an der Gründung eines Syndikats der Trockendestillations-Industrie für Holz sind gegenwärtig in vollem Gange. Auf einer Vorversammlung der Vertreter der einzelnen Betriebe dieses Produktionszweiges in Białystok am 27. v. M. wurde ein starker Eingang von Meldungen zu dem Syndikat festgestellt. Die Eintragungen für die Mitgliederliste des neuen Syndikates werden, außer wie bisher in Białystok und Lida, gegenwärtig auch noch in Wlodawa angenommen, das bekanntlich ein bedeutendes Zentrum der Trockendestillation für Holz ist. Die Tätigkeit des neuen Syndikates wird alle Gebiete umfassen, in denen diese Industrie heimisch ist, sich vor allem aber auf die polnischen Ostgebiete und Ostgalizien konzentrieren. Die Tätigkeit des Syndikates soll Ende September aufgenommen werden.

Der Umschlag in Gdingen hat Bremen überflügelt.

o. Der Warenumschlag in Gdingen im 1. Halbjahr d. Js. zeigt trotz der sich vertiefenden Wirtschaftskrisis im In- und Auslande eine steigende Entwicklung. Das Wachsen des Hafenverkehrs ist sowohl bei den einzelnen Warengattungen festzustellen wie auch bei der Aufnahme von Verkehrsbeziehungen mit immer neuen Ländern. Der wahrscheinliche Warenumschlag in Gdingen wird für das ganze Jahr 1931 auf 5½ Millionen Tonnen geschätzt und würde damit den Umschlag von Stettin und Bremen, (nächst Hamburg den beiden größten Häfen Deutschlands) überschritten bzw. erreicht haben. Die starke Entwicklung des Gdinger Hafens hat natürlich ein starkes Nachlassen in der Entwicklung des Danziger Warenumschlages verursacht. In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres belief sich der Umschlag in Gdingen auf 2 320 641 Tonnen, davon 295 818 Tonnen Einfuhr und 2 024 223 Tonnen Ausfuhr, gegenüber 1 604 306 Tonnen Umschlag in derselben Zeit des Vorjahres und 2 822 502 Tonnen Umschlag im ganzen Jahre 1929. Der Umschlag in der 1. Hälfte des laufenden Jahres dürfte von dem in der 2. Hälfte noch wesentlich überflügelt werden, da von Monat zu Monat eine steigende Tendenz im Gdinger Hafenverkehr festzustellen ist. (Wir haben in Nr. 171 unseres Blattes vom 29. Juli in der Abhandlung „Danzig und Gdingen“ die Lahmlegung des Danziger Handels eingehend erörtert. D. R.)

o. Eine leichte Bewegung in der Bielitzer Textilindustrie ist in den letzten Tagen festzustellen, da viele Betriebe bereits mit der Produktion für die Wintersaison begonnen haben, und zwar hauptsächlich diejenigen Betriebe, welche ausländische Aufträge ausführen. Der Export von Stoffen für die Wintersaison hat bereits Anfang Juli begonnen, und zwar vor allen Dingen nach Österreich mit Rücksicht darauf, daß dort am 15. Juli eine Zollerhöhung für Wollmaterialien in Kraft getreten ist.

o. Die Einnahmen aus der Bierakzise. Unter den Artikeln, die mit einer Akzise belegt sind, nimmt das Bier hinsichtlich der Höhe der Staatseinnahmen die dritte Stelle ein. Im Haushaltsjahr 1930/31 beliefen sich die Einnahmen aus der Bierakzise auf 12 919 000 Zloty und standen hinsichtlich ihrer Höhe nur hinter der Zuckerakzise, die 119 744 000 Zloty einbrachte, und der Mineralölakzise, die 30 683 000 Zloty einbrachte, zurück. Im 1. Halbjahr des laufenden Jahres beliefen sich die Einnahmen aus der Bierakzise in ganz Polen, mit Ausnahme Oberschlesiens, auf 5 545 555 Zloty und haben damit ihren Stand vom Vorjahre fast unverändert gehalten.

Die Eisenhüttenindustrie im Juni

o. Einem Bericht des polnischen Eisenhüttenverbandes zufolge, hat die unbedeutende Verbesserung in der Lage der polnischen Eisenhüttenindustrie, die im Monat Mai festgestellt werden konnte, auch im Monat Juni angehalten. Die Produktion ist in der Walz- und der Röhrenindustrie gestiegen, in der Stahl- und der Hochöfenindustrie gesunken. Der Absatz auf dem Innenmarkte ist etwas größer geworden, der Auftragsbestand des Syndikats hielt sich fast unverändert auf dem Niveau des Vormonats. Die Ausfuhr von Walzerzeugnissen hat sich vergrößert. Die Vorräte in den Walzwerken, den Röhrenfabriken und den Hochöfen verringerten sich ein wenig und stiegen in den Stahlwerken unbedeutend. Die Produktion in den einzelnen Zweigen der Hüttenindustrie belief sich im Monat Juni in Tonnen (in Klammern die entsprechenden Ziffern für Mai d. Js.): Hochöfen 23 635 (33 687), Stahlwerke 103 414 (105 725), Walzwerke 78 044 (72 149), Röhrenfabriken 6 619 (5 929).

Im Vergleich zum Juni des vorigen Jahrs zeigt die Produktion im vergangenen Monat ein Steigen in den Stahlwerken um 12 497 Tonnen, das sind 13,75 Prozent, bei den Walzwerken um 8 235 Tonnen oder 11,80 Prozent und in den Röhrenfabriken um 323 Tonnen oder 5,13 Prozent, und eine Verringerung bei der Produktion der Hochöfen um 12 983 Tonnen oder 35,46 Prozent. Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres belief sich die Produktion der Hochöfen auf 194 854 Tonnen, das sind 57 319 Tonnen oder 22,73 Prozent weniger als in derselben Zeit des Vorjahres, bei den Stahlwerken auf 585 127 Tonnen, das sind 24 101 Tonnen oder 3,96 Prozent weniger, bei den Walzwerken auf 412 141 Tonnen, das sind 39 101 Tonen oder 8,71 Prozent weniger und bei den Röhrenfabriken auf 32 154 Tonnen, das sind 13 826 Tonnen oder 30,07 Prozent weniger als im ersten Halbjahr des vorigen Jahres.

Die Gesamthöhe der Bestellungen, die bei den Hütten durch Vermittlung des polnischen Eisenhüttensyndikates eingingen, belief sich im Monat Juni d. Js. auf 12 808 Tonnen. Im Vergleich zum Vormonat war ein Sinken der Bestellungen um 6 739 Tonnen oder 32,48 Prozent festzustellen. In Wirklichkeit jedoch war das Nachlassen der Bestellungen erheblich geringer, als es der Bericht des Verbandes der polnischen Eisenhütten für Juni anführt. Mit Rücksicht auf den Rechnungsabschluß für die Hütten für das erste Halbjahr 1931 sind die Bestellungen, die in den letzten Tagen des Juni in Höhe von 5300 Tonnen eingingen, den Hütten nämlich erst Anfang Juli erteilt worden.

Die Ausfuhr von Walzerzeugnissen gegen Exportbescheinigungen belief sich im vergangenen Monat auf 41 238 Tonnen, das sind 2359 Tonnen oder 6,07 Prozent mehr als im Vormonat. Das allgemeine Steigen der Ausfuhr ist auf die Vergrößerung des Exportes hauptsächlich nach Sowjetrußland um 2095 Tonnen oder 5,54 Prozent zurückzuführen. Außerdem vergrößerte sich die polnische Ausfuhr nach Rumänien, Deutschland, Dänemark, Norwegen und Japan ein wenig.

Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres wurden gegen Exportbescheinigungen insgesamt 199 719 Tonnen Walzerzeugnisse, das sind 37 569 Tonnen oder 23,17 Prozent mehr exportiert, als in derselben Zeit des Vorjahres. Im ersten Halbjahr 1931 hat sich hauptsächlich der Export nach Sowjetrußland vergrößert, und zwar um 52 537 Tonnen oder 37,42 Prozent gegenüber derselben Zeit im Vorjahre. Außerdem wurden im ersten Halbjahr 1931 18 937 To. Röhren und Röhrenteile exportiert, das sind 534 Tonnen oder 2,74 Prozent weniger als in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres, ferner 1208 Röhrenleitungen, das sind 621 Tonnen oder 33,95 Prozent weniger als in derselben Zeit des Vorjahres. Die Zahl der in der polnischen Hüttenindustrie beschäftigten Arbeiter belief sich Ende Juni auf 37 178 Personen, gegenüber 37 012 Personen Ende Mai.

Die Aussichten der polnischen Hopfenernte. Der Stand der Hopfenfelder in Polen soll sehr günstig sein. Zwar sollen die Hopfenzüchter keine künstlichen Düngemittel in diesem Jahr verwandt haben und auch der Kampf mit den Schädlingen ließe viel zu wünschen übrig, dennoch soll die gute Witterung alles ausgeglichen haben. Die Anbauflächen sind im Verhältnis zum Vorjahr von 3000 Hektar auf 2500 Hektar verringert worden. Die Ernte wird etwa 37 000 Zentner betragen.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerungen. Im Burggericht Inowrocław gelangen folgende Grundstücke zum Verkauf: Am 7. Oktober um 10 Uhr vormittags das Grundstück Konary Blatt 7, eingetragen auf den Namen Kazmierz Kadzinski aus Pieranie; am 9. Oktober um 10 Uhr vormittags die Hälfte des in Inowrocław an der ul. Solankowa gelegenen Grundstücks Blatt 1372, eingetragen auf den Namen einer Bronislawa Trepka aus Posen; am 14. Oktober um 10 Uhr vormittags das in Argenau (Gniewkowo) gelegene Grundstück Blatt 358, eingetragen auf den Namen der Eheleute Franciszek und Franciszka Botkowski, geb. Makila; am 23. Oktober, vormittags 10 Uhr, das in Inowrocław gelegene Grundstück Blatt 1196, eingetragen auf den Namen einer Marta Kwiatkowska, geb. Kliczewska, aus Inowrocław; am 4. November, vormittags 10 Uhr, das in Kaspral gelegene Grundstück, Karte 1, eingetragen auf den Namen des Tadeusz Grabski aus Liszcz, und am 5. November, vormittags 10 Uhr, die in Kruszwice gelegenen Grundstücke Blatt 106 und 107, eingetragen auf den Namen des Landwirts Józef Luczak und dessen Ehefrau Franciszka, geb. Stefanska, aus Tupadly.

z. **Zwangsversteigerung.** Im Burggericht Inowrocław werden auf dem Wege der Subhastation am 21. Oktober 1931, um 10 Uhr vormittags, die Grundstücke Inowrocław, Karte 1282 und 1283, eingetragen auf den Namen der Firma Zadek & Krakowiak, Inowrocław, verkauft.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. August auf 5 9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7 1/2 % der Lombardsatz 8 1/2 %.

Der Złoty am 1. August. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,975—47,375, London: Ueberweisung 43,37, Wien: Ueberweisung 79,45—79,73, Newyork: Ueberweisung 11,22, Zürich: Ueberweisung 57,45.

Warschauer Börse vom 1. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,66, 124,97 — 124,35, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 171,98, 172,41 — 171,55, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,85, 360,75 — 358,95, Japan —, Konstintinopel —, Kopenhagen —, London 43,36, 43,47 — 43,25, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo 238,75, 239,35 — 238,15, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm 238,90, 239,50 — 238,30, Schweiz 174,13, 174,56 — 173,70, Tallin —, Wien 125,47, 125,78 — 125,16, Italien 46,75, 46,87 — 46,63.

Berlin, 1. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank. (Geld — Brief.) Newyork 4,201—4,221, London 20,39—20,47, Paris 16,45—16,51, Schweiz 81,79—82,11, Wien 59,06—59,30, Prag 12,44—12,50, Holland 169,33—170,01, Danzig 80,84—81,16, Warschau 47,025—47,325.

Züricher Börse vom 1. August. (Amtlich.) Warschau 57,45, Paris 20,10 1/8, London 24,91, Newyork 5,12 7/8, Belgien 71,55, Italien 26,83, Spanien 46,20, Amsterdam 206,70, Wien 72,07 1/2, Stockholm 137,25, Oslo 137,15, Kopenhagen 137,15, Sofia 3,72, Prag 15,19, Budapest 90,02 1/2, Belgrad 9,08 3/4, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43, Bukarest 3,04 3/4, Helsingfors 12,90, Buenos Aires 1,52 1/2, Japan 2,53 3/4.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,20 Zł., 100 Schweizer Franken 173,45 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 171,30 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 124,97 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, alt	20.50—21.00	Rübsen	—.—
Neuer Roggen, trock. zum Mahlen	17.50—18.00	Sommerwicke	—.—
Weizen, neu, gesund	19.00—20.00	Peluschken	—.—
Gerste, neue	18.00—19.00	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Futterhafer, neu	19.00—20.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	13.00—14.00	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	14.50—15.50	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	13.25—14.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Raps	26.00—27.00	Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90 to, Weizen 45 to, Gerste 15 to, Hafer 15 to.

Berliner Produktenbericht vom 1. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 196,00—198,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 145,00—146,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 137,00—147,00, Hafer, märk. 147,00—153,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,50, Roggenmehl 21,75—25,00, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 10,50—10,75, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,50, Trockenschnitzel 7,40—7,60, Soya-Extraktionsschrot 11,80—12,50, Kartoffelflocken —,—.

Zuspitzung der Lage in Ungarn.

(UTA) **Budapest,** 1. August.

Die Lage in Ungarn verschärft sich von Tag zu Tag angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die ein unvorhergesehenes Ausmaß erreicht haben. Die Gegner des Grafen Bethlen benutzen die kritische Lage, um gegen die Regierung Sturm zu laufen und man hat den Eindruck, daß die Aktion der Opposition angesichts der allgemeinen Notlage in den breiten Massen starken Widerhall findet. Sicher ist, daß Graf Bethlen nur durch einen glücklichen Zufall einer Erschütterung seines Systems entganger ist, denn wenn er die Wahlen nur einige Wochen später abgehalten hätte, so wäre deren Ausfall trotz aller Machtmittel der Regierung ganz anders gewesen, als es der Fall war. Die Opposition verlangt den Rücktritt des Grafen Bethlen und hat im Abgeordnetenhaus mit einer heftigen Kampagne gegen den Regierungschef begonnen. In einer erregten Debatte über die außenpolitische und wirtschaftliche Lage Ungarns, die im Abgeordnetenhaus geführt wurde, haben sich eine Reihe politischer Führer in schärfster Weise gegen die Politik des Grafen Bethlen ausgesprochen.

Der Führer der nationalliberalen Opposition, Dr. Karl Rassay, erklärte, er habe bereits vor Jahren darauf hingewiesen, daß das ungarisch-italienische Freundschaftsbündnis der Nation ohne Zweifel wertvolle moralische Kräfte zugeführt habe, daß es aber ungeeignet sei, die wirtschaftlichen Probleme zu lösen. Es sei gewiß, daß die italienische Freundschaft der Natur der Sache nach Ungarn isolierte und seine Flucht aus der Isolierung erschweren mußte. Die außenpolitischen Erfolge des Grafen Bethlen seien rein dekorativer Natur, die Wirtschaftspolitik der Regierung sei auf der ganzen Linie erfolglos gewesen, Graf Bethlen solle seinen Platz räumen und einer anderen Regierung die Möglichkeit erfolgreicher Arbeit geben. Markgraf Pallavicini sagte in einer Rede, eine Sanierung Ungarns sei ohne langfristige Anleihe unmöglich. Hierzu bedürfe man aber des Wohlwollens Frankreichs und des Vertrauens des französischen Kapitals. Die Unterstützung Italiens sei wertvoll, aber sie genüge nicht. Graf Bethlen selbst sei kürzlich gezwungen gewesen, von der Möglichkeit einer österreichisch-ungarischen Zollunion zu sprechen. Wirtschaftliche Autoritäten hätten den Beweis erbracht, daß Österreich und Ungarn wirtschaftlich zusammengehören. Auch die leitenden Staatsmänner der Großmächte, sagte Markgraf Pallavicini, haben eingesehen, daß die Zerstörung der wirtschaftlichen Einheit der Staaten im Donautale der verhängnisvollste Irrtum war. In der europäischen Politik werde es immer mehr offenkundig, daß die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit der Donaustaaten nur auf der Grundlage der Gerechtigkeit wieder hergestellt werden könne. Der Ausgangspunkt hierzu sei aber die Wiederherstellung des ungarischen Königtums. Diese bedeutete weder eine deutschfeindliche Richtung noch die Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Das sei vorbei und gehöre der Vergangenheit an. Der Führer der Partei der unabhängigen kleinen Landwirte, Tibor Eckhardt, erklärte, daß infolge der Krise in Ungarn eine Million Katastraljoch Boden zum Verkauf stünden und die Regierung diesen Boden für eine spätere Kolonisation aufkaufen müßte. Das Fehlen eines umfassenden Wirtschaftsprogrammes habe die heutige Krise hervorgerufen.

Inzwischen hat die wirtschaftliche Krise sich derart verschärft, daß nicht nur keine Erleichterungen, sondern teilweise Verschärfungen verfügt werden mußten. Die weitere Verlängerung der Bankensperre ist unter diesen Verhältnissen nicht überraschend gekommen. Der Versuch, den Umlauf der Zahlungsmitel zu drosseln, wurde bisher nicht erreicht, die Bevölkerung thesauriert offenbar das Geld. Man muß mit weiteren Einschränkungen rechnen. Die innere Lage Ungarns erscheint unter diesen Verhältnissen jedenfalls als ernst.

Neues Zeitungsverbot.

Berlin, 2. August. (PAT.) Nachdem vor kurzem die in Allenstein erscheinende „Gazeta Olsztyńska" auf die Dauer von vier Wochen verboten worden ist, hat der Präsident der Provinz Deutsch-Schlesien die „Polonia", sowie den „Katolik Codzienny" auf Grund der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten v. Hindenburg über die Beschränkung der Pressefreiheit für zwei Wochen verboten.

Begründet wird diese Maßnahme damit, daß in den genannten Blättern am 22. und 26. d. M. Artikel erschienen waren, die unter der Bevölkerung eine in der gegenwärtigen Zeit sehr gefährliche Beunruhigung hervorrufen könnten, in denen die Arbeitermassen gegen andere Schichten der Bevölkerung sowie gegen die Regierung aufgehetzt wurden, und damit die öffentliche Ordnung und Sicherheit hätten gestört werden können. Das gegen die „Polonia" ergangene Verbot wird außerdem damit motiviert, daß der Inhalt dieser Zeitung unter der Bevölkerung Mißtrauen gegenüber den von der Reichsregierung erlassenen Verordnungen hervorrufen konnte.

G.P.U. in Deutschland.

Enthüllungen eines Nichtwiederkehrers.

Warschau, 31. Juli.

Der bisherige Leiter der Transportabteilung in der Warschauer Sowjethandelsvertretung, Ingenieur Wulfowicz, der kürzlich einer Aufforderung zur Rückkehr nach Moskau keine Folge leistete und von der Polnischen Regierung Asylrecht zum weiteren Aufenthalt in Warschau erhielt, beginnt jetzt im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" mit der Veröffentlichung von Enthüllungen über die Tätigkeit der G. P. U. im Ausland.

Er behauptet, daß die wichtigsten Arbeitsgebiete der russischen Umsturzorganisation gegenwärtig Spanien und Deutschland seien. Die Berliner Sowjethandelsvertretung sei überfüllt mit politisch tätigen kommunistischen Funktionären, darunter früheren Brigade- und Divisionsführern der Roten Armee, die über das ganze Deutsche Reich bis in kleinere Provinzstädte hinein ein Netz von Helfershelfern organisiert hätten. Angebliche Warenabnahmestellen der Sowjethandelsvertretung in verschiedenen deutschen Städten seien nichts anderes als politische Umsturzzentren, die im gegebenen Augenblick sehr rasch die Maske der wirtschaftlichen Tätigkeit beiseite werfen würden.

Wulfowicz gibt für diese Behauptungen, die hier in sensationeller Form verbreitet werden, keine Beweise und nennt auch keine Namen, so daß seine Angaben nicht nachzuprüfen sind.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 6. August.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Tosti-Lieder, gesungen von Caruso! (Schallplatten.) 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Von München: Deutsch für Ausländer. 15.45: Frauen helfen sich untereinander (I.). 16.00: Von Berlin: Konzert. 17.30: Mark Twain und sein Verhältnis zu Deutschland (II.). 18.00: Ludwine von Broecker: die deutsche Frau in der Volkstumsbewegung. 18.30: Große deutsche Publizisten (I.). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Landwirts. Die Bodenbearbeitung in der Forstwirtschaft im Unterschied von der Landwirtschaft. 21.40: Reisebuch aus den österr. Alpen. Ein Liederzyklus. 22.15—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 09.10: Lieder der Auslandsdeutschen. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.35 ca.: Was der Landwirt wissen muß! Inwieweit kommt der Wintergerstenbau als Ersatz für andere Halmfrüchte in Frage und wie ist er vorzunehmen? 15.20: Kinderfunk: Wir machen eine Weltreise! 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Schlesische Altertümer. 16.30: Kurkonzert. 18.00: Malerische Holzkirchen in Oberschlesien. 18.30: Das wird Sie interessieren! 18.50: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 19.30: Das Waldenburger Bergland. 20.00: Sinfonie-Konzert. 21.40: Reisebuch aus den österreichischen Alpen. Ein Liederzyklus. 22.40—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 14.50: Von München: Deutsch für Ausländer. 16.00: Aus der Wunderwelt des Radiums. 16.30: Kurkonzert. 18.10: Ostpreußens Speisekarte. 18.35: Musik für Violine und Klavier. Elisabeth Bischoff, Violine; Udo Dammert, Klavier. 19.30: Englische Konversationsübungen. 20.00: Leonie Peppler liest aus dem Roman „Der Mensch ist gut", von Leonhard Frank. 20.30: „Lucia di Lammermoor", Oper von Donizetti (Schallplatten). Solisten und Chor der Mailänder Scala.

Freitag, den 7. August.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Orchesterkonzert (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. Was wir lesen. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. Turnlehrer, Sportarzt, tägliche Turnstunde. 17.30: Technische Seifenblasen (I). 18.00: Wie sind Zahlungskrisen in der Vergangenheit überwunden worden? 18.30: Prof. Dr. Goetz Briefs: Der Mensch als Gesellschaftswesen (I). 18.55: Wetter. 20.30: Von Mühlacker: „D' Erdwaibla". 22.15—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.00 Nachwuchs des Auslandes. Die Zeit der jungen Dichtung. 18.05: Wanderungen durch die Oderwälder. 18.30: Wetter. Anschließend: Abendkonzert. 20.00: Berühmte Prozesse der Zeitgeschichte. 21.00: Blick in die Zeit. 21.20: Heitere Abendunterhaltung. „Die Parodisters" singen.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.30: Liederstunde — Agnes Lenbach. Flügel: Richard Kursch. 17.00: Von Danzig: Kurkonzert. 18.10: Bücherstunde. 18.35: Was muß der Landwirt bei der Aufstellung der Fruchtfolge berücksichtigen? 19.00: Erich Pfeiffer-Belli: Zur Eröffnung der Schinkel-Ausstellung am 8. August in Königsberg. 19.20: Rezitation. Jenny Schaffer-Bernstein: Tiergeschichten. 20.10: Beethoven-Abend.

Sonnabend, den 8. August.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Zither, Bandoneon und Hawaiian-Gitarre (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Jugendbastelstunde. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.35: Viertelstunde für die Gesundheit. Pilze und Pilzvergiftung. 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Hausmusik für Harmonium (I.) 18.55: Wetter. 19.00: Das Leben der Naturvölker. 19.30: Prof. Dr. Werner: Heitere Stilblüten vom Katheder und aus Aufsatzheften. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00: Von Langenberg: Lustiger Abend. 22.00 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.35, 13,10 und 13.50: Schallplatten. 16.00: Das Buch des Tages. 16.15: Von Königsberg: Blasmusik. 18.35: Himmelsbeobachtungen im August. 18.40: Wetter. Anschl.: Zitherkonzert auf Schallplatten. 19.30—21.00: Übertragung von Berlin. 21.00: Abendberichte (I.) 21.10: Von Oppeln: Militär-Konzert. 22.30 ca. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Kinderfunk. 16.15: Blasmusik. 18.15: Kaufmann N. Prinz: Weltmarktberichte. 18.30: Hans Goslar: Meinungs- und Pressefreiheit in der deutschen Reichsverfassung. 19.25: Lieder zur Laute und heitere Vorträge. 20.05: Von Danzig: Unterhaltungskonzert. 21.00—00.30: Von Berlin: Berliner Panoptikum.